

Studiengänge gehen, Inhalte sollen bleiben

Hoffnung durch neue BA/MA-Abschlüsse?

Am 1. Juni soll die Rechtsverordnung zur Streichung von Studiengängen in Nordrhein-Westfalen in Kraft treten (die muz berichtete). Wie einer Stellungnahme des Ministeriums zu den Einwendungen der Hochschulen zu entnehmen ist, werden an der Uni Münster voraussichtlich folgende Studiengänge betroffen sein: Dem Wunsch der WWU folgend, werden die Diplom-Studiengänge Mineralogie und Geologie/Paläontologie zum 1. Oktober 2007 eingestellt, damit der bereits vorliegende Antrag auf Einrichtung eines integrierten Studienganges Geowissenschaften realisiert werden kann. Das bedeutet, das ab dem Wintersemester keine Einschreibungen mehr möglich sind.

Die Lehramtsstudiengänge Textilgestaltung und Russisch sollen ebenfalls zu diesem Zeitpunkt auslaufen, wie auch die Magisterstudiengänge der Ost-, West- und Süd-slavische Philologie. Die Baltische Philologie soll erst ein Jahr später, im Oktober 2008, geschlossen werden. Die Einwendungen der WWU berücksichtigend, hat der Magisterstudiengang Musikwissenschaft einen Aufschub bis 2008 bekommen.

Da die betroffenen Stellen der Universität erhalten bleiben sollen, besteht die Möglichkeit, das Lehrangebot umzustrukturieren. Sollte der beantragte Lehramtsstudiengang Musik für die Sekundarstufe II

genehmigt werden, sind musikwissenschaftliche Anteile unverzichtbar. Auch aus dem Kulturleben der Region sind die Musikwissenschaftler, die sich gerade mit den -pädagogen zusammengeschlossen haben, nicht mehr wegzudenken.

Die Slavisten werden sich um die Einführung neuer BA/MA-Studiengänge bemühen, erläutert Prof. Alfred Sproede vom Slavisch-Baltischen Seminar. Die Vernetzung der Osteuropafächer an der WWU und die Stärken der Slavistik – Polonistik beziehungsweise der Ukraine-Schwerpunkt – bieten dafür sehr gute Voraussetzungen: „Im Zuge der EU-Erweiterung wird das Polnische zunehmend an Bedeutung gewinnen. Und in der Ost-Slavistik sind wir das einzige Institut in Nordrhein-Westfalen, das Ukrainistik-Forschung und -Lehre in dieser Breite anbietet“, erläutert er. Auch die Baltische Philologie müsse in Münster unbedingt weiter angeboten werden, da sie neben Greifswald deutschlandweit einmalig sei.

Die vielen kleinen Abteilungen sollen in einem interdisziplinären Osteuropa-Institut unter Beteiligung beispielsweise der Ostkirchenforscher zusammengefasst werden. Für die neuen Studiengänge setzt Sproede auf Bachelor- und Master-Abschlüsse, um die Kombination mit anderen Fächern wie den Rechtswissenschaften zu erleichtern. **BN**

Unfruchtbarkeit unter der Lupe

Viele Paare wünschen sich sehnlichst ein Baby, doch nicht immer geht dieser Wunsch in Erfüllung. Man schätzt, dass nahezu jede siebte Ehe ungewollt kinderlos bleibt. Über die genauen Ursachen der männlichen Unfruchtbarkeit ist bislang noch wenig bekannt. Ein wichtiger Schlüssel ist dabei das Verständnis der Wirkungsweise des „Follikel-Stimulierenden Hormons“ (FSH) beim Mann. Dr. Kai Strothmann vom Institut für Reproduktionsmedizin des Universitätsklinikums hat erstmals einen breiteren Einblick in die bisher wenig bekannten molekularen Wirkmechanismen dieses Hormons ermöglicht. Für diese Arbeit wurde Strothmann in Magdeburg mit dem „Marius-Tausk-Förderpreis“ der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie ausgezeichnet. Er ist mit 20 000 Mark dotiert.

Frisches Blut dringend gesucht

Von der bundesweiten Knappheit an Blutkonserven ist auch das Universitätsklinikum Münster betroffen. Daher werden Dauerblutspender dringend gesucht. Terminvereinbarungen und nähere Informationen sind über die Telefonnummer 834 76 98 möglich.

Kurz-vor-Sommer-Fest

Angebote für Kinder und Erwachsene

Im Zusammenhang mit der „längsten Stadtführung der Welt“ findet am 16. Juni im Geologisch-Paläontologischen Museum von 12 bis 20 Uhr das „Kurz-vor-Sommer-Fest“ statt. Zahlreiche Attraktionen, von Verlosung und Ballonweitflugwettbewerb bis zur Ausgrabung

und Präparation von Versteinerungen, richten sich vor allem, aber nicht nur an das sehr junge Publikum. Unabhängig vom Alter können sich die Besucher mit herzhaft Gegrilltem ebenso stärken wie mit verschiedenen Kuchen, die vom Museumsteam selbst gebacken werden.

Lehrerberge, Lehrermangel – war früher ein Lehramtsstudium gleichsam Garantie für einen geordneten Berufsweg, ist es heute zu einem unkalkulierbaren Risiko geworden. Um den Studierenden eine größere Flexibilität zu gewährleisten, damit sie schneller auf die Bedingungen des Arbeitsmarktes reagieren können, hat das nordrhein-westfälische Schul- und Wissenschaftsministerium (MSWF) nun die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen auch für Lehramtsstudierende angeregt.

Nach den Vorstellungen des Ministeriums wird der Bachelor (BA) bereits nach vier Semestern der erste berufsqualifizierende Abschluss sein. Hier sollen vor allem fachwissenschaftliche Inhalte gelehrt werden, die nicht nur für den Lehrerber-

ruf, sondern auch für andere mögliche Berufswege qualifizieren. Eine Vertiefung der erziehungswissenschaftlichen Anteile findet dann in der Master(MA)-Phase statt.

Um den Vorgaben der Kultusministerkonferenz zu entsprechen und damit zu gewährleisten, dass Lehramtsstudierende aus NRW auch in anderen Bundesländern eine Chance haben, müssen bereits in der BA-Phase erste didaktische Kenntnisse vermittelt werden. „Aber die

In der Diskussion:

Seite 2: Reaktionen aus der Universität, Pilotprojekt zur Ausbildung von Berufsschullehrern
Seite 4: Englisch in der Primarstufe
Seite 7: Praxiserfahrung für Geologen

Wahlen zu den Gremien

Vom 8. bis 28. Juni finden an der Universität die Wahlen zum Senat, zu den Fachbereichsräten und zur Frauenkonferenz statt. Die zu besetzenden Sitze in den Gremien sowie die Wahlkreise sind Aushängen in der Universität zu entnehmen. Die Wahlunterlagen werden Anfang Juni schriftlich versandt. Die Ergebnisse werden voraussichtlich am 4. Juli bekannt gegeben.

werden auch in anderen Berufen, zum Beispiel im Museum, immer wichtiger“, so Ministerin Gabriele Behler.

Der Modellversuch ist auf sieben Jahre angelegt, die nordrhein-westfälischen Hochschulen können sich selbst entscheiden, ob sie entsprechende Studiengänge anbieten möchten. Die traditionelle Lehrerausbildung, die mit einem Staatsexamen abschließt, soll auf jeden Fall erhalten bleiben, doch, so Behler, auch hier gebe es Reformbedarf. Die enge Bindung an reine Stufenlehrämter müsse aufgehoben, frühzeitige Praxisphasen in das Studium eingebunden und die erziehungswissenschaftlichen Anteile des Studiums stärker auf die konkrete Berufswelt des Lehrers ausgerichtet werden. **BN**

Förderung von Graduierten

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat ihr Programm zu Graduiertenkollegs umstrukturiert. Künftig sollen auch Kooperationen über Europa hinaus möglich sein. Graduiertenkollegs können ab sofort zusätzliche Angebote in ihr Studienprogramm aufnehmen, um auch Fachhochschulabsolventen und Bewerber mit Bachelor-Abschluss für die Promotion zu qualifizieren.

Inhalt

Preis für Nachwuchs

Gleich zwei Geisteswissenschaftler erschienen der Fördergesellschaft in diesem Jahr preiswürdig: Die Germanistin Dr. Nine Miedema und der Theologe Dr. Volker Henning Drecoll erhalten am 2. Juli den Nachwuchsförderpreis der Gesellschaft. **Seite 2**

Singend durch die Welt

22 Sängerinnen und Sänger aus Universitäts- und Madrigalchor bilden das „Ensemble 22“. Für ihre Auftritte nehmen sie lange Probenwochenenden und anstrengende Touren auf sich. Doch die Mühe wurde jetzt belohnt: Bei einem internationalen Chorwettbewerb in Italien errangen sie zweimal den ersten Platz. **Seite 3**

Move Yourself

Erstmals finden die UniKunstTage im Sommer statt. Unter dem Motto „Move Yourself“ werden in der ganzen Stadt Künstler ihre Arbeiten präsentieren. Ausstellungen, Theateraufführungen, Tanzinszenierungen, Lesungen und Vortragsreihen bilden den Kern des Programms. **Seite 4**

Gib mir mein Geld zurück

Auch Verträge können ein lebediges Bild von einer Kultur vermitteln. Von den Kulturen des Zweistrom-Landes ist nur wenig bekannt. Tontafeln in Keilschrift geschrieben sind die einzigen Zeugnisse einer Gesellschaft, die vor dreitausend Jahren untergegangen ist. Doch in den festgehaltenen Alltagsgeschäften lebt sie noch heute weiter. **Seite 5**

Vielfältiges Bild der Welt

Je vielfältiger die Informationsmöglichkeiten, desto vielfältiger wird das Bild der Welt, das sie präsentieren. Die moderne Mediengesellschaft ist Thema der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, die in diesem Jahr in Münster stattfindet. Das Themenspektrum reicht von Nachrichtenjournalismus bis Big Brother. **Seite 6**



Vollkommen überalterte Abzugsanlagen erschweren die Arbeit der Biologen im Gebäude Hindenburgplatz 55. Foto: Michael Hasch

Zukunfts-Forschung in Mauern von gestern

Biologen arbeiten seit Jahren auf einer Baustelle / Modernes Biozentrum soll Abhilfe schaffen

Der Erneuerungsprozess der Biologen wurde von dem von der Landesregierung eingesetzten Expertenrat „uneingeschränkt begrüßt“. Doch das Lob kann sich nicht auf deren Gebäude bezogen haben: Mindestens sieben Millionen Mark nur für die dringlichsten Maßnahmen müssten in die maroden Gebäude investiert werden. „Was am Hindenburgplatz 55, in der Hüfferstraße 1 oder im Schlossgarten 3, dem Botanischen Institut, notwendig ist, ist keine Bauunterhaltung mehr, die wir aus eigenen Mitteln finanzieren könnten, sondern ein

grundlegender Umbau in den alten Mauern“, sorgt sich Rektor Prof. Jürgen Schmidt. Und für innovative interdisziplinäre Forschung sei der Bau eines neuen Biozentrums notwendig.

Vor allem für die Berufung von jungen Professoren, die zukunfts-trächtige Forschungsfelder erschließen, sind Um- und Neubauten in großem Umfang nötig. Denn sie verfolgen einerseits Forschungsgebiete, die in Münster gänzlich neu aufgebaut werden, andererseits werden spezielle Labore und Einrichtungen benötigt, die früher in

der traditionell ausgerichteten Biologie so nicht notwendig waren. Dazu gehört zum Beispiel die Arbeit mit transgenen Mäusen, für deren Unterbringung ein neuer Tierstall gebaut werden muss und die Forschungen zu ökologisch verträglichen transgenen Pflanzen, für die ein spezielles Gewächshaus gebaut werden muss.

Dazu kommt, dass die bestehenden Gebäude in katastrophalem Zustand sind und die Wissenschaftler beispielsweise mit Abzugshauben arbeiten müssen, die 40 Jahre alt sind, und schon lange nicht mehr

den Sicherheitsbedingungen entsprechen.

Wolf-Michael Catenhusen, Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, hat dazu seine Unterstützung zugesagt: „Ich halte die Wünsche der Uni nach Baumaßnahmen für berechtigt und unterstütze sie ausdrücklich“.

Ein entsprechendes Gesamtkonzept ist allerdings nicht ganz billig, wie das Beispiel Köln zeigt: Der dortigen Universität genehmigte die Landesregierung gerade ein Programm von 180 Millionen Mark für den Bau eines Biozentrums. **BN**

Uni Münster bereit für Modellvorhaben

Vorsichtige Zustimmung zum neuen Lehrertyp

„Ob ein Bachelor-Abschluss vom deutschen Arbeitsmarkt überhaupt angenommen wird, ist nicht klar“, zweifelt Hans-Joachim von Olberg. Ansonsten aber könnte sich der Erziehungswissenschaftler durchaus mit dem Modellprojekt, das eine zweistufige Lehrerausbildung mit BA- und MA-Abschluss parallel zur grundständigen Form vorsieht, anfreunden: „Damit ist Nordrhein-Westfalen Vorreiter auf dem Weg zu einem kompatiblen europäischen Bildungssystem“. Sein Kollege Prof. Jens Naumann sieht noch einen anderen Vorteil in einem konsekutiven Studiengang. „Wir haben bisher hohe Abbrecherquoten, wissen aber, dass auch diese Studierenden eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Könnten sie nach dem sechsten Semester bereits einen ersten Abschluss erwerben, hätten sie es sicherlich noch einfacher“. Deshalb sind die Erziehungswissenschaftler bereit, es mit den neuen Studiengängen zu versuchen. Eine Arbeitsgruppe, die auch die Fachdidaktiker einbezieht, soll bis zum Ende des Sommersemesters Vorschläge erarbeiten, wie die Eckwerte des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums umgesetzt werden können.

Die Möglichkeit, sich später als bisher für einen konkreten Beruf zu entscheiden, hält Prof. Wolfgang Jacobmeyer für einen der großen Vorteile des neuen Systems. Denn auch Quereinsteiger können sich zukünftig, auch nach mehreren Jahren in einem ganz anderen Beruf, dafür entscheiden, Lehrer zu werden und einfach ein Masterstudium anzuhängen. Er betont, dass auf der anderen Seite auch für Nicht-Lehreramtscandidaten didaktische Fähigkeiten immer wichtiger werden.

Neue Räume, neue Aufgaben

Das Atelier für künstlerisches und wissenschaftliches Zeichnen hat in der Scharnhorststraße 100 eine neue Bleibe gefunden, die durch Glasfenster des Künstlers Erwin Löhr geschmückt wird. Gleichzeitig erhielt das Atelier, das interessierte Studierende aller Fachbereiche betreut, auch eine neue Struktur und ist nun dem Institut für Kunstgeschichte angegliedert.

Gut behütet durch die Welt

Charlie Chaplin wäre ohne seine Melone nicht vorstellbar gewesen. Noch bis in die 60er Jahre hinein war ein Hut aus dem Erscheinungsbild des gut gekleideten Mannes nicht wegzudenken, heute finden sich Kopfbedeckungen der vielfältigsten Art auf jungen und alten Köpfen. In der wissenschaftlichen Forschung wurde der Herrenhut allerdings lange vernachlässigt. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie haben sich Studentinnen erstmals intensiv mit der Geschichte der männlichen Kopfbedeckung auseinander gesetzt – und besonders mit der Geschichte des seit 1858 betriebenen Hutgeschäftes Stark in Münster. Ergebnis der kulturwissenschaftlichen Arbeit ist die Ausstellung „Stark behütet“, die zusammen mit dem Zentrum für Handwerk und Wissenschaft der Handwerkskammer entstand. Zu sehen ist sie ab dem 22. Juni im HWK-Bildungszentrum, Echelmeyerstr. 1-2.

Noch immer nähmen erziehungswissenschaftliche und didaktische Anteile einen zu geringen Raum ein, obwohl die Anforderungen in Nordrhein-Westfalen die höchsten in der ganzen Bundesrepublik sind.

Einig ist er sich darin mit Prof. Wolfgang Langmann vom Mathematischen Institut. „Die schulpraktischen Studien beispielsweise kommen viel zu spät, die Studierenden müssten möglichst früh vor einer Klasse stehen“, meint er. Das wird sich bei einem Bachelor-Studium allerdings nicht ändern, auch wenn immerhin einige erziehungswissenschaftliche Anteile im vor allem fachwissenschaftlich ausgerichteten Grundstudium gefordert sind. Ein BA- oder MA-Abschluss würde dafür seine Forderung nach studienbegleitenden Prüfungen erfüllen: „Bei einer großen Prüfung am Schluss ist es doch so, dass die Studierenden ein Jahr vorher noch nichts wissen und ein Jahr später auch nichts mehr“.

Es ist nicht zu erwarten, dass bereits im nächsten Wintersemester die ersten BA/MA-Studiengänge für angehende Lehrer an der Universität Münster angeboten werden. Denn, das weiß auch der für Lehre und studentische Angelegenheiten zuständige Prorektor Prof. Hans-Jürgen Thamer, eine derart grundlegende Reform braucht Zeit. Es müssen ja nicht nur die Lehramtsstudiengänge, sondern auch die Diplom- und die Magisterstudiengänge umgestaltet werden, damit die Studierenden hin und her wechseln können. „Das ist eine ungemein tiefgreifende Veränderung, aber wir werden uns bemühen, auch in Münster schnell die neue Form neben der bewährten Ausbildung zu erproben.“

BN

Streitschlichtung im Internet

Ein Internationales Forum zum Thema „Alternative Streitschlichtung im Internet“ veranstalten am 22. Juni die Rechtswissenschaftler. Experten, Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie Mitarbeiter internationaler Projekte werden den Stand der Praxis und Forschung vorstellen und diskutieren. Weitere Infos finden sich unter www.eclip.org/forum/ADR/ADR.htm.



Die Handarbeit der Hutmacher ist inzwischen Ware von der Stange geworden. Doch noch immer sind Hüte überall zu sehen.

Röhrende Hirsche und idyllische Landschaften sind noch bis zum 18. Juni in der Chirurgischen Klinik und im Zentralklinikum zu sehen. Die Second-Hand-Bilder wurden von der Fotografin Elisabeth Deiters gesammelt und sollen am Ende der Ausstellung versteigert werden. Der Erlös kommt dem Sozialdienst des Universitätsklinikums und den „Clinic Clowns“, die Kinder am Krankenbett betreuen, zu Gute. Die Auktion findet am Mittwoch, 20. Juni, ab 14 Uhr in der Galerie Ebene 04 West des Zentralklinikums statt. Foto: Anton Guekov

Gemeinsame Forschung zu Röntgenoptik

Unter der Leitung des Physikers Prof. Helmut Zacharias ist an der Universität Münster ein neuer vom Bundesforschungsministerium geförderter Forschungsverbund eingerichtet worden. Die im Verbund mit Forschergruppen der ZU Wien, der FH Koblenz/Remagen und den Universitäten von Mainz und Münster geplanten Arbeiten befassen sich mit der Erzeugung und Anwendung von kohärenter weicher Röntgenstrahlung. Dabei werden zum einen spezielle röntgenoptische Bauelemente konzipiert und optimiert, zum anderen sollen bereits existierende Anwendungen evaluiert werden. Diese Strahlung aus einer punktförmigen Quelle mit einer Pulsdauer im Bereich von Femtosekunden und hohem Photonenfluss soll mit optimierten röntgenoptischen Bauelementen fokussiert und in Pilotexperimenten zur Röntgenmikroskopie eingesetzt werden. Die hohe Frequenz des Lasers erlaubt sowohl eine rasterartige Abtastung der zu untersuchenden Probe als auch die zeitliche Verfolgung von sich schnell verändernden Prozessen in den Proben. Mit derartigen Röntgenquellen ist eine neue Qualität bei Röntgenverfahren in der Halbleitertechnologie, in der Materialwissenschaft, in der Medizintechnik und in der biologischen Forschung zu erwarten.

BN

Nachwuchspreis für Geisteswissenschaftler

Theologe und Germanistin erhalten Auszeichnung

Gleich zwei Geisteswissenschaftler schienen der Förderergesellschaft der Universität in diesem Jahr preiswürdig: Dr. Nine Miedema und Dr. Volker Henning Drecoll erhalten am 2. Juli den Nachwuchsförderpreis.

Die Germanistin Miedema wird für ihren Beitrag zur Erforschung der Stadt Rom im Mittelalter ausgezeichnet. Ihre Arbeit zur Erschließung des „Indulgentiae Ecclesiarum Urbis Romae“, dem wichtig-

sten mittelalterlichen Pilgerführer für die Stadt Rom, bietet ein lebendiges Bild vom Leben in der mittelalterlichen Stadt. In dem Pilgerführer sind die 170 wichtigsten Kirchen Roms aufgeführt, in den meisten Fällen mit einer Beschreibung der Reliquien, Ablässe, liturgischen Funktionen sowie Le-

genden. Die 36-Jährige hat nun erstmals Editionen der verschiedenen Fassungen in deutsch und niederländisch und vor allem einen Katalog der in der „Indulgentiae“ enthaltenen Informationen erstellt.

Der Theologe Drecoll hat sich mit dem so genannten „Passauer Vertrag“ von 1552 beschäftigt. Es handelt sich dabei um ein grund-

legendes Dokument der späten Reformationsgeschichte, das Grundlage des Augsburger Religionsfriedens war. Da es keine moderne Edition gibt, schließt die Arbeit des 32-Jährigen eine erhebliche Lücke. Er hat neben den drei Originalen des Vertragstextes auch die Entwürfe herangezogen und erschließt damit die Textgrundlage in einer bisher fehlenden Vollständigkeit und Differenziertheit.

BN

Sommerkurs in Dubrovnik

Das Institut für Medizinische Physik und Biophysik veranstaltet vom 16. bis 21. September im kroatischen Dubrovnik einen Sommerkurs zur „Massenspektrometrie in Biotechnologie und Medizin“. Nähere Informationen sind über die E-Mail-Adresse MSBM@uni-muenster.de zu erhalten.

Weiterbildung für Lehrer

Die fünfte Pflingsttagung zur Weiterbildung von Lehrern findet vom 5. bis 8. Juni unter dem Titel „Neues Lernen – Neue Medien – Blick über den Tellerrand“ statt. Weitere Informationen sind auf den Internet-Seiten der Zentralen Koordination Lehrerausbildung – www.zkl.uni-muenster.de – zu finden.

Erstmals Kooperation mit der FH

Ausbildung von Lehrer für Berufskolleg soll im Wintersemester starten

Ganz neue Wege gehen Universität und Fachhochschule (FH) bei der Ausbildung von Lehrern für das Berufskolleg. Erstmals werden sie zusammen einen gemeinsamen Studiengang anbieten, bei dem die Universität die Lehre in den erziehungswissenschaftlichen Anteilen und den allgemeinbildenden Fächern übernimmt, die Fachhochschule jene in denen der beruflichen Fachrichtungen. Das Wissenschaftsministerium hat bereits gut zwei Millionen Mark für dieses Reformvorhaben zugesagt, der Antrag zur Einrichtung des Studiengangs liegt zur Genehmigung in Düsseldorf.

„Wir gehen davon aus, dass der Studiengang zügig genehmigt wird und dass wir zum Wintersemester starten können“, ist Prof. Hans-Ulrich Thamer, Prorektor für Lehre

und studentische Angelegenheiten, zuversichtlich. Allen fachwissenschaftlichen und hochschulpolitischen Bedenken zum Trotz – erstmals wird eine Fachhochschule an der Lehrerausbildung beteiligt – sieht er in dem neuen Studiengang eine große Chance: „Berufskolleglehrer werden dringend gesucht, unsere Absolventen bekommen so ganz neue Möglichkeiten.“

Die praktischen Details wie beispielsweise unterschiedliche Semesterferien harren noch ihrer Lösung. Die grundsätzlichen Probleme aber sind abgestimmt zwischen den beiden Hochschulen. Die Studierenden können eine berufliche Fachrichtung aus den Fächern Bau-technik, Chemietechnik, Elektrotechnik, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Gestaltungstechnik und Maschinentechnik wählen, dazu ein allgemeinbildendes Fach wie Biologie, Deutsch, Chemie, Englisch, Mathematik, Physik, Religionslehre und Sport. Erstere werden von der FH mit Unterstützung der WWU-Lehrerinnen Hauswirtschaftswissenschaft und Technik angeboten, letztere von der Universität, die auch die erziehungswissenschaftliche Ausbildung gewährleistet. Für die Fachdidaktiken der beruflichen Fachrichtungen wird die FH zwei Professuren neu einrichten.

Lauf über den Leonardo-Campus

Einmal ganz anders haben die Studierenden der Sportwissenschaft unter Leitung von Prof. Dieter H. Jütting, Dr. Bernd Schulze und Volker Oshege ihr Studium gestaltet. Im Rahmen eines Seminars bereiteten sie im Wintersemester den „Leonardo-Campus-Run“ vor, der am Mittwoch, den 11. Juli, stattfinden wird. Im Rahmen des Projektes konnten die Studierenden sich in der Organisation eines großen Sportereignisses erproben und nahmen alle Aufgaben von der Gestaltung eines Logos über die Auswahl der Strecke und die Einwerbung von Sponsoren bis hin zur Planung der Abschlussparty selbst in die Hand.

Der Campus-Lauf, bei dem ein Rundkurs von 2,5 Kilometern in verschiedenen Distanzen bewältigt werden muss, wird ergänzt durch eine Messe, Vorträge und Workshops. Behandelt werden dabei unter anderem die Themen „Jogger und Volksläufer – ein ungleiches Paar?“, die Geschichte der Lauf-treffentwicklung und die Frage, ob Laufen ein universelles Heilmittel für die Gesundheit sein kann. In Workshops werden Jonglieren oder Feuerspucken interessierten Anfängern nahe gebracht. Führungen über den neuen Campus ergänzen das Angebot. Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind erhältlich unter der Telefonnummer 8332317 oder im Internet unter der Adresse www.leonardo-campus-run.de.

BN

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32, Fax: 0251/832 14 45, E-Mail: uni-zeitung@uni-muenster.de

Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr eine Mark/Stück.

„Ensemble 22“ gewann internationalen Chorwettbewerb

Die Musik an ihren Ursprung zurückgebracht

Der Palazzo dei Congressi im kleinen italienischen Örtchen Grado. Ein dunkler, feucht-kalter Aprilabend: Das „Ensemble 22“, 1998 aus den besten 22 Sängern und Sängerinnen des Universitäts- und des Madrigalchores gegründet, präsentiert die letzten Takte von Johannes Brahms „Nachtwache“, dem letzten Stück im Programm des Internationalen Chorwettbewerbs in Grado, bei dem sich 30 Chöre aus der ganzen Welt messen. Nichts in den vom gleißenden Rampenlicht des Podiums erhitzten Gesichtern deutet auf die harten Proben, den vergangenen zehntägigen Tourneestress, die Erschöpfung und Mutlosigkeit hin, oder auf den Ärger, verursacht durch Pannen am Tourneebus, organisatorischen Mängel der Veranstalter, die von Erkältungen angegriffenen Stimmbänder oder den Unmut über die ausgefallene Generalprobe vor dem Wettbewerb.

um die Intonation des Chors zu überprüfen, während die anderen ungerührt ihre Wertungen notieren. Jetzt scheint alles verloren. Friederike Krämer, Sopran und Grundschullehrerin dachte in diesem entscheidenden Moment weniger an die Siegeschancen, sondern an das schöne erste Konzert an der traditionsreichen Universität in Bologna, wo das „Ensemble 22“ gemeinsam mit dem dortigen Collegium Musicum mehrere Motetten des Bologneser Komponisten Andrea Rota in der Cäcilienkapelle aufführte und wie wundervoll die Ausführung der „Lagime di San Pietro“ von Orlando die Lasso in der Cäcilienkapelle klang. An die herzliche Aufnahme und Unterbringung durch die Universität und ihre freundlichen Studierenden, die ihr die ganze Stadt gezeigt hatten. Und wie beide Chöre abends eine gemeinsame Party organisiert hatten, auf der die mit rasendem Applaus

Sandra Menges, 27 Jahre, Sopran und Referendarin in einer Sonderschule, hatte anderes im Sinn, als der letzte Ton des Brahms’ verklungen war. Einige Tagen zuvor hatte der Chor im römischen Pantheon die musikalische Gestaltung der Gründonnerstagsliturgie übernommen. „Es ist schon ein irres Gefühl, an bedeutungsvollen Orten wie dem Pantheon zu singen. Hier gehört die Musik von Palestrina wirklich hin.“ Denn für Chorleiter Dr. Ulrich Haspel ist es wichtig, die Stücke nicht nur singen zu lassen, sondern sie aus ihrem historischen Kontext heraus zu verstehen. „Dadurch wird alles viel lebendiger“, meint Menges. Daneben schätzt sie die anstrengende Arbeit im Chor, weil das Ensemble auch unbekannte Chorwerke aus dem Mittelalter bis zum Barock aufführt, und außerdem vor Jazz nicht zurückschreckt. „Durch die Proben und Auftritte lerne ich Werke kennen, die es nicht auf CD gibt.“

Erfolg belohnt die anstrengenden Proben

Dass der münstersche Chor tatsächlich auf seine erste Tournee würde gehen können, war vor der Abreise nach Italien nicht gesichert, da einige Stamm-Sänger keinen Urlaub bekommen hatten und neue Sänger aus dem Universitätschor sie ersetzen mussten. „Also mussten Teile des Programms neu einstudiert werden. Da das Ensemble aus relativ wenig Sängern besteht, ist es sehr schwierig, dem Chorklang neue Stimmen einzuverleiben“, erläutert Haspel. Da hilft dann nur noch die Routine der Proben: Intonations-, Stimmbildungs- und Artikulationsübungen zu Beginn, danach das Einsingen in immer schwierigere Stimmlagen vor, um sich warm zu singen. Erst brechen die Stimmen auseinander, dann finden sie sich in einer einzigen kräftigen Stimme wieder.

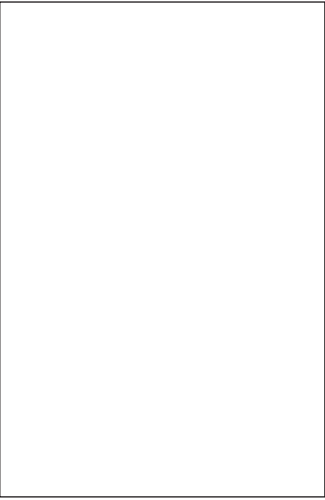
Bei der Arbeit an den Stücken wechselt Haspel zwischen den einzelnen Stimmen und dem gesamten



Nicht immer ausgeschlafen wirkten die Mitglieder des „Ensemble 22“ auf der anstrengenden Fahrt durch Italien. Fotos (3): Andreas Woitecki

Chor. Immer wieder müssen Sopran, Alt, Tenor und Bass ihre Partie durchgehen, immer wieder an der Intonation feilen, immer wieder den richtigen Ton treffen, bis sich alle Stimmen in einem klanglichen Gleichgewicht befinden.

Sind die langen Probenwochenenden schon anstrengend genug, potenzierte sich das noch vor der Italienreise. Und schon beim Start begannen die Probleme: Die Lichtmaschine des Tourbusses war defekt, erst um vier Uhr morgens ging es nach langem, entnervendem Warten endlich los mit der über 25



Ungewohnte Umgebung: Erstmals war das „Ensemble 22“ auf Tourneereise.

sind heute Erdölprodukte, bei denen er zum einen untersucht, wie der Schwefel daraus entfernt werden kann und zum anderen, wie die Umwelt auf die Giftstoffe unter Einfluss von Sonnenlicht und Bodenorganismen reagiert.

Andersson selber hat das Land, für das er sich seit so vielen Jahren einsetzt, noch niemals besucht. „In den 60er und 70er Jahren war Tibet von der Außenwelt komplett abgesperrt. Inzwischen besteht zwar die Möglichkeit, als Tourist einzureisen, aber das bedeutet noch lange nicht, dass man auch mit Tibetern sprechen kann“, meint der heute 53-Jährige mit einem bitteren Unterton. Denn denen ist jeglicher Kontakt mit Ausländern strengstens verboten. Informationen fließen nur über wenige Kontakte von Tibetern zu Touristen, die trotz aller Gefahr gewagt werden, durch verbotene Grenzübergänge und Radiosender im indischen Exil.

Berichte über Zwangssterilisationen, Folter, Gefängnishaft und die Ausplünderung der Umwelt durch Konzerne, die gemeinsam mit der chinesischen Regierung die reichen Ölvorkommen ausbeuten wollen, erreichen auch so die Öffentlichkeit in Europa und den USA. Bekannt wurde beispielsweise der Fall des zweithöchsten buddhistischen Würdenträgers in Tibet, des Panchen Lama, der 1995 im Alter von sechs Jahren zusammen mit seiner Familie verhaftet wurde. Seitdem hat ihn

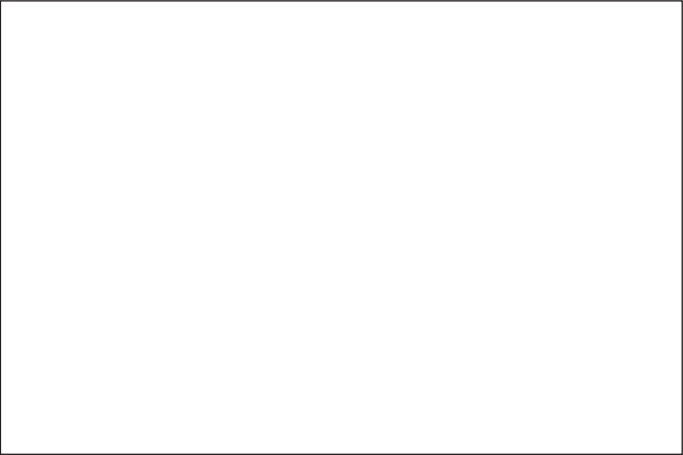
Stunden langen Fahrt. „Nach der Ankunft blieb nur noch Zeit für eine kurze Probe, dann mussten wir sofort das erste Konzert geben, eine echte Zitterpartie, doch der Erfolg nach diesen Strapazen war der größte Lohn für den Chor und mich“, begeistert sich Haspel.

Dem ersten Erfolg sollten weitere in Bologna, Venedig, Florenz und Rom trotz aller Widrigkeiten folgen. In Venedig waren die meisten Chormitglieder erkältet, doch glücklicherweise gehört auch der Mediziner Dr. Christoph Seiler zum Ensemble: „Ich habe versucht, jeden zu versorgen, so gut es eben unter unseren Tourbedingungen ging. Außerdem hatte ich ja die beim Chor sehr beliebte Mischung aus Grappa und Espresso stets parat. Das wirkte immer.“

In Florenz waren zwar weniger seine ärztlichen Fähigkeiten gefragt, doch auch hier lief nicht alles reibungslos. Da der Tourneebus wieder einmal streikte, mussten die Sänger in voller Montur und mit dem Notenpult in der Hand unter den Augen erstaunter Touristen im Gänsemarsch durch die florentinische Altstadt zum Auftrittsort wandern. Bei der musikalischen Ausgestaltung der Osterliturgie mit Werken von Monteverdi und Christopher Tye war das vergessen, als die schier unermessliche Weite dieses

Kirchenraumes mit seiner unnachahmlichen Akustik den Klang des kleinen Ensembles zu einer selten erlebten Klangfülle anreicherte.

Und dann nach all den erfolgreichen Auftritten das Zögern der Preisrichter in Grado. Doch womit nach dem Erklingen des letzten Taktes der „Nachtwache“ im italienischen Grado kaum jemand rechnete, trat ein: Das „Ensemble 22“ ging in der Kategorie „Geistliche Chormusik“ und „Kammerchormusik“ als Wettbewerbssieger hervor. Sandra Menges war in diesem Moment überglücklich: „In kleinen Gruppen wie dem ‚Ensemble 22‘ sind wir selbst dafür verantwortlich, dass wir unsere selbstgesteckten Ziele auch erreichen. Jeder trägt die auftretenden Spannungen und Probleme mit. Da kann sich musikalisch und kollegial gesehen keiner verstecken. Der erste Preis war für uns ein schöner, unverhoffter Abschluss unserer zweiwöchigen Konzerttournee in Italien“. Und auch für Seiler hat es sich gelohnt: „Ich empfinde die viele Probenarbeit überhaupt nicht als eine Belastung, sondern als eine optimale Freizeitgestaltung und auch als Herausforderung. Für viele, die wie ich nicht professionell mit Musik zu tun haben, ist das ein willkommener Ausgleich zum anstrengenden Berufsalltag.“ MICHAEL HASCH



Die langjährigen Freunde Prof. Jan Andersson und der Dalai Lama begegneten sich 1998 auch in Münster.

niemand mehr gesehen, die chinesischen Behörden erklärten den Sohn eines Parteisekretärs zur „rechtmäßigen“ Inkarnation. „Doch noch immer wird zu wenig Druck auf die chinesische Regierung ausgeübt, viele Tibeter sind enttäuscht von den westlichen Regierungen, die vor allem mit den Chinesen ins Geschäft kommen wollen“, so Andersson.

Er setzt seine Hoffnung denn auch vor allem auf die politische Aufklärungsarbeit, zumal die Chinesen nur in sehr geringem Umfang soziale Hilfsprojekte zulassen. Nach seiner langjährigen Tätigkeit als Herausgeber des „Tibet-Forum“ ist Andersson nun Mitglied des Vorstandes der „International Campaign of Tibet“, der der Schauspie-

ler Richard Gere vorsteht. Aus den idealistischen Träumen eines Jungen, die wenig mit der Realität gemeinsam hatten, ist politische Tagesarbeit geworden. „Ich habe keine Freizeit mehr“, sagt der Chemiker auf die Frage, was sich für ihn verändert habe, lächelnd. Und erst fügt er an: „Ich habe viele Freunde gewonnen, mit denen man leben und feiern kann“. Obwohl er nicht Buddhist ist, hat er selber viel von dieser Lebens- und Denkensart übernommen: „Ich habe gelernt, dass man sich nicht an etwas binden sollte. Viele Dinge werden so viel einfacher, wenn man nicht an etwas hängt und klebt.“ BN

Weitere Informationen zur Deutschen Tibet-Initiative finden Sie unter www.muenster.org/tibet/.

Erfolgreiche Ignoranten

Chemiker unterstützt seit Jahrzehnten tibetische Exilregierung

„Wir waren ja ein Haufen von Ignoranten“, erinnert sich Prof. Jan Andersson lächelnd. Als der Chemiker 1968 die erste Tibet-Hilfe weltweit in Schweden gründete, war Andersson gerade mal 21 Jahre alt. Doch seine Begeisterung für das fernöstliche Land rührte schon aus der Jugendzeit. Damals bekam der 14-Jährige das Buch „Kim“ von Rudyard Kipling geschenkt. Fortan verschlang er alles, was in der Leihbibliothek über Tibet zu finden war, darunter auch die gerade erschienene Autobiographie des Dalai Lama. „Ich war vollkommen eingenommen von den Menschen und dieser Kultur, aber auch entsetzt, was mit diesem Land geschehen war“, berichtet der gebürtige Schwede. Doch in Europa waren kaum Informationen über das Land zu bekommen, das am 23. Mai 1951 von China annektiert worden war.

An seine alte Leidenschaft wurde Andersson wieder während des Studiums in Lund durch einen Leserbrief in einer Tageszeitung erinnert, der den Einmarsch der Chinesen verteidigte. Es war die Zeit der 68er, China stand hoch im Kurs und so entwickelte sich eine hitzige Debatte, bei der der Student weitere Mitstreiter fand.

„Das Komitee, das wir dann gründeten, setzte sich aus den un-

terschiedlichsten Leuten zusammen. Einer hasste alles, was mit dem Kommunismus zu tun hatte, ein Psychologieprofessor interessierte sich für Meditationstechniken, eine Dritte hatte als Kind auf dem Schoß von Sven Hedin gesessen“, erzählt der Schwede. Gemeinsam war ihnen allen nur, dass sie von dem Land, dem sie durch politische Aufklärungsarbeit helfen wollten, eigentlich keine Ahnung hatten. Kontakte aufzubauen war schwierig, ein halbes Jahr brauchten sie, um eine erste Adresse zu finden. Mit zwei Freunden machte sich Andersson 1969 auf, um mit einem VW-Bus Indien zu besuchen und Spenden für ein Waisenhaus zu überbringen. Für die Fahrt quer durch Europa und Asien brauchten die drei fünf Wochen.

Für die Audienz beim damals 34-jährigen Dalai Lama in Dharamsala, dem Sitz der Exilregierung in Indien, wurden ihnen gerade zehn Minuten eingeräumt, aus denen schließlich eine Dreiviertelstunde wurde und dem weitere Termine folgten. Seitdem hat Andersson den Dalai Lama immer wieder getroffen, ihn auf seinen Reisen begleitet oder Treffen vorbereitet, wie 1998, als der Dalai Lama Münster besuchte. „Natürlich hat er sich in der Zeit verändert, in den über 30 Jah-

ren hat er viel Erfahrung im Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kulturen dazugewonnen“, beschreibt ihn der Wissenschaftler. „Aber eines hat sich nicht geändert, noch immer ist ihm der Stand eines Menschen vollkommen gleichgültig. Er geht auf jeden mit derselben Freundlichkeit und Offenheit zu.“

Daran mag es auch liegen, dass der Dalai Lama trotz der schwierigen Situation, in der sich die Tibeter befinden, von allen Angehörigen seines Volkes egal welcher Glaubensrichtung verehrt wird. Rund 130.000 Tibeter leben im Exil, die meisten davon in Indien. Jene sechs Millionen, die in dem abgekapselten Land zwischen den 8000 Meter hohen Gebirgsmauern geblieben sind, sind schon lange nicht mehr die Herren im eigenen Land. In der Hauptstadt Lhasa, so berichtet Andersson, ist nicht mal mehr ein Drittel der Bevölkerung tibetischer Abstammung. „Die Chinesen werden ganz bewusst mit hohen Löhnen ins Land geholt. Sie wollen nur Geld verdienen und haben kein Interesse an der tibetischen Kultur“, bedauert der Schwede, der 1979 nach Deutschland kam und zehn Jahre später die deutsche Tibet-Initiative mitgründete, während er gleichzeitig an der Universität Karriere machte. Sein Spezialgebiet

Neue Räume für die Byzantinistik

Das Seminar für Byzantinistik, bislang an der Ludgeristraße in einer Anmietung untergebracht, hat neue Räume am Platz der Weißen Rose im Universitäts-Gebäudekomplex Schamhorststraße erhalten. Sie wurden vorher vom Institut für Technik und ihre Didaktik genutzt und nun den Bedürfnissen der Byzantinisten entsprechend renoviert.

Das Seminar für Byzantinistik vermittelt in Forschung und Lehre die Kenntnis der Kultur des oströmischen Reiches Byzanz zwischen den Jahren 330 und 1453. Die Byzantinistik gehört zu den wenigen Fächern, die eine Kultur noch in ihrer Gesamtheit untersuchen. Der Zugang zum Verständnis der byzantinischen Kultur wird ebenso durch die Analyse literarischer Zeugnisse versucht wie durch die Erforschung der Denkmäler der Archäologie und der Kunst. Als Studienabschlüsse sind der Magister Artium sowie die Promotion zum Dr. phil. möglich.

In der Gunst der Studierenden

Insgesamt 41 882 Studierende sind im Sommersemester an der Universität Münster eingeschrieben. Das bedeutet einen Rückgang um 1,6 Prozent gegenüber dem SS 2000. Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt wie in den vergangenen Semestern bei etwas über 50 Prozent. Die Zahl der ausländischen Studierenden beträgt 3407, rund 150 mehr als noch vor einem Jahr. Die höchsten Zuwachsraten bei Erstimmatrikulationen, die insgesamt wieder zugenommen haben, konnten die Katholisch-Theologische und die Rechtswissenschaftliche Fakultät sowie der Fachbereich Philologie verzeichnen. Letzterer ist mit 6037 Studierenden nach wie vor der größte Fachbereich der Universität. Nach einem Einbruch im vergangenen Jahr hat auch die Zahl jener, die eine Lehramtsprüfung anstreben, wieder zugenommen.

Perspektiven des Sports

Jahreskongress zum Breitensport in Münster

Der Jahreskongress der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) wird in diesem Jahr vom Arbeitsbereich Sportdidaktik der Fachrichtung Sportwissenschaft ausgerichtet. Über 100 Sportwissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz werden zum Thema „Sportpädagogische Forschung, Konzepte, Projekte, Perspektiven“ vom 14. bis 16. Juni aktuelle Fragen zum Schul-, Vereins- und Freizeitsport diskutieren und ihre Forschungsarbeiten vorstellen.

Hot Links

Aktuelle Meldungen aus der Wissenschaft:
www.wissenschaft-aktuell.de/

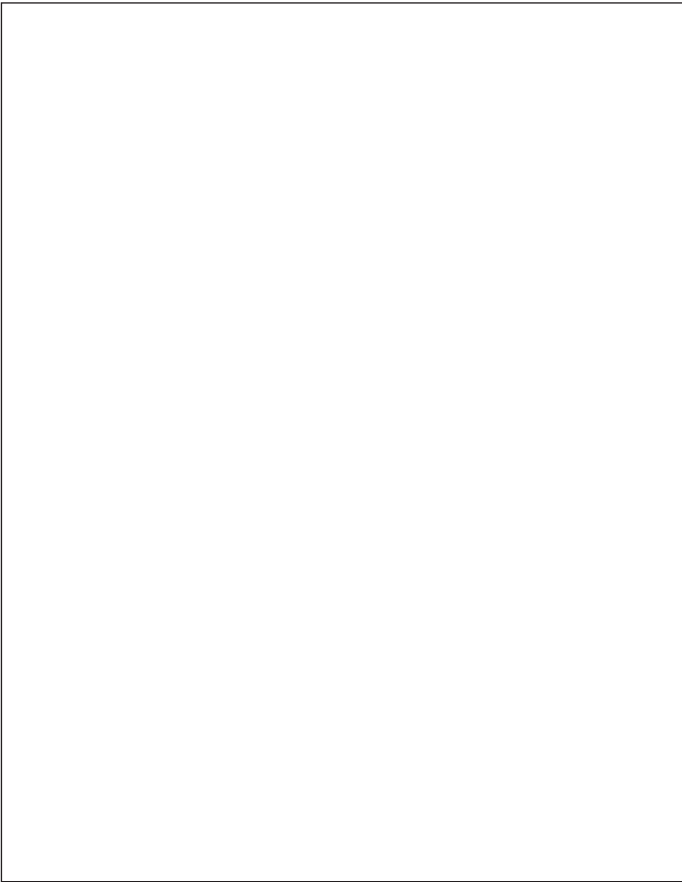
Schnelle Eintragung in Suchmaschinen:
www.suchtreffer.de/

Software zur Verschlüsselung der Bewegungen im Internet:
anon.inf.tu-dresden.de/

Hilfe für start-ups:
www.e-lancer-nrw.de

„Marktplatz des Wissens“ mit 300 wissenschaftlichen Einrichtungen:
www.nrw-wissenstransfer.de/

BAföG-Rechner:
www.das-neue-bafoeg.de/



SuperNova ist der Titel einer Installation von Dirk Vollenbroich, bei der er Stroboskope im Iduna-Hochhaus aufbauen wird.

Psychologische Bibelexegese

Für Abschlussarbeiten auf dem Gebiet der tiefenpsychologischen Bibelexegese mit feministisch-theologischer Perspektive ist der Maria-Kassel-Preis ausgeschrieben worden. Für den mit 2000 Mark dotierten Preis können Dissertationen, Diplom- und Staatsexamensarbeiten bis Ende des Jahres eingereicht werden, die nicht älter als zwei Jahre sind. Bevorzugt werden Arbeiten von Frauen. Nähere Informationen sind bei Christoph Stegmeier, Tel: 832 21 51, zu erhalten. Gestiftet wurde der Preis von seiner Namensgeberin Prof. Maria Kassel, die von 1964 bis 1992 an der Katholisch-Theologischen Fakultät lehrte. Sie ist unter anderem Herausgeberin der Reihe „Forum Theologie und Psychologie“. Bei Interesse kann die ausgezeichnete Arbeit ebenfalls in dieser Reihe veröffentlicht werden.

stellen. Mit Arbeitskreisen und Einzelvorträgen unter anderem zu Themen der Jugendvereinsarbeit, der Sicherheitsförderung, der sportpädagogischen Bewegungsforschung und der Bewegten Schule konnte das Tagungsteam um Prof. Georg Friedrich ein attraktives Programm zusammenstellen.

Die Tagungsgebühr für alle drei Tage beträgt 140 Mark, es sind auch Tageskarten erhältlich. Weitere Informationen sind der Homepage unter <http://www.uni-muenster.de/> Sportwissenschaft zu entnehmen.

Die Entscheidung, zukünftig Englisch bereits ab der dritten Grundschulklasse zu lehren, hat bei den Anglisten für einen regelrechten Boom an Primarstufenstudierenden gesorgt. Das Interesse ist groß, allerdings kann das Englische Seminar nicht allen Interessen gerecht werden. Derzeit können die zukünftigen Primarstufenlehrer nach ministreierlicher Vorgabe an den Lehrangeboten der Studierenden für die Sekundarstufe I teilnehmen und über diesen Umweg eine Erweiterung der Lehrbefähigung erwerben. „Natürlich unterstützt das Rektorat den Wunsch nach einem eigenen Schwerpunktfach nur für Primarstufenlehrer“, betont Prof. Hans-Ulrich Thamer, Prorektor für

Wissenschaft für die Viva-Generation

Weiterbildungs-Seminare in Berlin

Im Zeitalter des Internet müssen Informationen anders verpackt und aufbereitet werden, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Um Wissenschaftler fit für die neuen Medien zu machen, bietet die Arbeitsstelle für Weiterbildung unter Leitung von Prof. Hans-Jürgen Krysmanski vom Institut für Soziologie in Zusammenarbeit mit der deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin schon im zweiten Jahr Kurse zur „Medienkompetenz für Wissenschaftler“ an. Die insgesamt vier je zweitägigen Seminare starten Ende September, Anmeldungen sind unter der E-Mail-Adresse raschbe@uni-muenster.de möglich.

In vier Programmblocken erhalten die Wissenschaftler einen Überblick über die Entwicklung wissenschaftlicher Inhalte des öffentlich-rechtlichen, des privaten und des Internet-Fernsehens und über die notwendigen Fähigkeiten des Publizierens im Bereich Internet-TV. Darüber hinaus können sie eigene Projekte vorstellen. Dozenten der Film- und Fernsehakademie informieren über individualisierte Weiterbildungsmöglichkeiten für die Teilnehmer. Weitere Kurse, die Wissenschaftlern den Weg zu professionellen Ausbildungsgängen zum „Content Developer“ ebnen sollen, sind in Vorbereitung.

BN

Wirtschaft in der Schule

Die Industrie- und Handelskammer Münster hat gemeinsam mit dem nordrhein-westfälischen Schulministerium und der Bertelsmann-Stiftung das Modellprojekt „Wirtschaft in die Schule!“ gestartet. Dabei sollen systematisch Praxiskontakte zu regionalen Unternehmen erarbeitet werden, die so zum festen Bestandteil des Unterrichts werden. Wissenschaftlich vorbereitet und begleitet werden die Praxiskontakte von den Instituten für Ökonomische Bildung der Universitäten Münster und Oldenburg.

UniKunstTage erstmals im Sommersemester

Bewege Dich und bewege Dich selbst

Was bewegt eigentlich das Herz, wenn man im Kino sitzt? Was passiert in einem Büro, wenn es verlassen wurde? Wie hat sich die Inszenierung der Geschlechter auf der Bühne verändert? Diese und andere Fragen sollen während der diesjährigen UniKunstTage, die das Motto „Move Yourself“ haben, vom 10. bis 24. Juni beantwortet werden. Erstmals wird die Kultur aus der Universität in die Stadt hinein getragen, unter anderem beteiligen sich die Städtischen Bühnen und das Cineplex.

Der halb ernst, halb ironisch gemeinte zweifache Imperativ „Bewege Dich!“ und „Bewege Dein Selbst!“ bestimmt alle Projekte, die vom Senatsausschuss für Kunst und Kultur koordiniert wurden. So wird in Kooperation mit dem Stadttheater am 14. Juni ein Tanzwork-

shop veranstaltet. Auch der Vortrag „Staging gender“ und ein Nachtanztheater am 17. Juni werden die Zuschauer in Bewegung bringen.

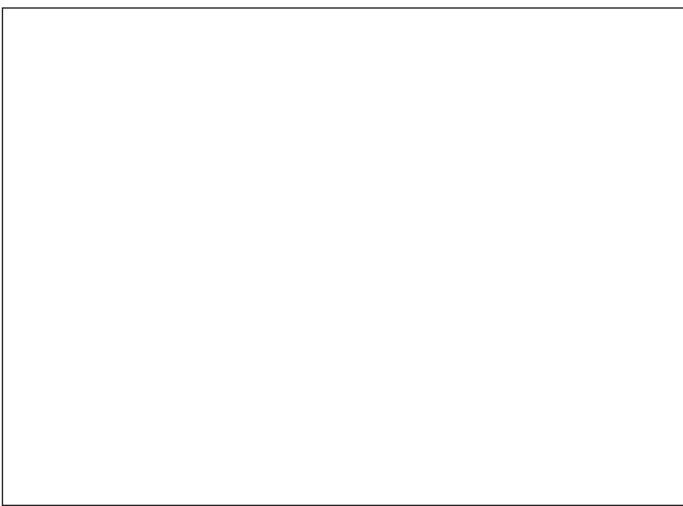
Unübersehbar werden die 13 Installationen sein, die renommierte Künstler überall in der Stadt anbringen. So wird die Uhr des Juridicums nach dem Willen des Japaners Tazro Niscino in den Erfrischungsraum im Keller wandern, Dirk Vollenbroich illuminiert mit Stroboskopen das Iduna-Hochhaus, Henrike Daum zeigt die Videoinstallation „Hula-Loop“ im Cineplex am Albersloher Weg, das noch mit weiteren Kunstwerken ausgestattet wird, um einen Bruch mit dem allgemeinen Verständnis dieses Konsumtempels zu vollziehen.

In Zusammenarbeit mit „genus“, dem Arbeitskreis für Gender studies der Universität Münster, ist ei-

ne Vortragsreihe von Wissenschaftlerinnen entstanden, die sich dem Thema „Körperlichkeit und Kunst“ widmet. Sie beginnt am 13. Juni mit Dr. Gabriele Klein aus Hamburg, die um 20 Uhr im Hörsaal S I des Schlosses über das „Entstehen des Tanzes im Auge des Betrachters“ spricht.

Eröffnet werden die UniKunstTage am 10. Juni um 11 Uhr im Cineplex. Zur Halbzeit findet am 15. Juni auf der „Santa Monica“ im Stadthafen eine „Move-Party“ statt, die von Künstlern zugleich zu einem ästhetischen Happening transformiert werden soll. Am 23. Juni werden „Freuynde und Gaesdte“ ihre Text-Objekt-Installation „Das Leben. Ein Haus“ im alten Landois-Hotel an der Hüfferstraße, das jetzt ein Haus für obdachlose Frauen ist, zeigen.

BN



Kein Bücherwurm, sondern ein Büchervogel hat Zuflucht im Institut für Deutsche Philologie II gesucht. Foto: Joachim Busch

Mit Herz und Vogel

Rotkehlchen suchte Nistplatz bei Germanisten

Einen ganz besonderen Vogel und viel Herz haben derzeit die Germanisten: Im Assistentenzimmer des Instituts für Deutsche Philologie II hat sich nämlich ein Rotkehlchen eingenistet. Wochenlang hatte der beharrliche Piepmatz immer wieder Blätter und Ästchen durch das Fenster hereingetragen, und sich ausgerechnet den Ordner „Blätter-Werk“ als geeigneten Nistplatz ausgesucht.

Da eine Universität nicht der richtige Ort für Vögel ist, versuchten ihn die Assistenten wieder zu

vertreiben. Doch als an einem Wochenende das Oberlicht offen blieb, nutzte der Flattermann die Ruhe, machte sich sein Nest zurecht und legte auch noch Eier.

Die Germanisten hatten ein Herz und haben nun für die Brutzeit eingelenkt. Schilder warnen Besucher vor dem Gast, das Oberlicht bleibt stets geöffnet und auf das „Blätter-Werk“ muss erst einmal verzichtet werden. Aber die Brutzeit dauert ja nur zwei Wochen, weitere zwei Wochen später sind die Kleinen flügge ...

BN

Erkundung des Aasees

Am 21. Juni erläutert Prof. Elisabeth Meyer auf der „Professor Landois“ die Ökologie des Sees. Treffpunkt ist um 17 Uhr das Café Uferlos in der Mensa I.

Spitzbergen preiswürdig

Zum ersten Mal verliehen wurden die mit jeweils 5000 Mark dotierten Heitfeld-Preise an Dr. Barbara Hellebrandt und Dr. Michael Lange für ihre Arbeiten zur Geologie Spitzbergens. Dr. Barbara Hellebrandt studierte in Münster Geologie/Paläontologie, arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft am Geologisch-Paläontologischen Institut und am Institut für Geophysik und wurde im vorigen Jahr im Fachbereich Geowissenschaften promoviert.

Dr. Michael Lange hat ebenfalls in Münster Geologie/Paläontologie studiert, war wissenschaftliche Hilfskraft am Geologisch-Paläontologischen Institut und Geschäftsführer und Redakteur der Zeitschrift „Münstersche Forschungen zur Geologie und Paläontologie“. Seit Mitte letzten Jahres ist er nach seiner Promotion wissenschaftlicher Mitarbeiter im internationalen Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Bonn.

Foto: ag

Grundschullehrer für Englisch fehlen

Um Schwerpunktfach anzubieten, reichen die Ressourcen in der Universität nicht

Lehre und studentische Angelegenheiten. Doch mit den vorhandenen Kapazitäten sei dies in Zukunft und auf Dauer nicht zu verwirklichen, die Starhilfen aus dem nordrhein-westfälischen Schulministerium (MSWF) nur unzureichend.

Das sieht auch Prof. Lienhard Legenhausen, bei den Anglisten verantwortlich für die Konzeptionierung eines möglichen Studiengangs, so. Denn das MSWF habe zwar vier Millionen Mark für eine Zusatzqualifikation von Primarstufenlehrern zur Verfügung gestellt, doch die fließen mit je 1000 Mark direkt an die Interessenten, die damit Kurse bei privaten Bildungsbietern belegen können. „Die speziellen didaktischen Anforderun-

gen bleiben damit auf der Strecke“, so Legenhausen.

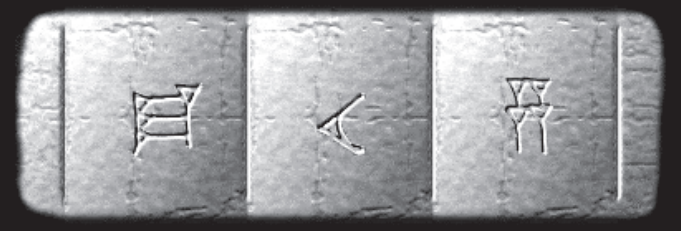
Eigene Lehrangebote für die Primarstufenlehrer sind für Legenhausen aus verschiedenen Gründen zwingend: Zum einen liegen die Vorkenntnisse der Studierenden häufig unter denen der Sekundarstufen-Kandidaten, zum anderen müssen für die jungen Kinder eigene pädagogische Konzepte entwickelt werden, die wiederum auch innovativ auf die Sekundarstufen-Lehre ausstrahlen könnten. Derzeit kann das Seminar durch Unterstützung des Sprachenzentrums einen zusätzlichen Sprachkurs anbieten – doch in dem sitzen insgesamt 80 Studierende.

BN

Keilschriften erzählen vom Alltag im Zweistromland vor dreitausend Jahren

„Gib mir mein Geld zurück“

Gib mir mein Geld zurück!“ So drastisch waren schon im ausgehenden dritten Jahrtausend vor Christus die Reklamationen. Das bezeugen Briefe in Keilschrift des sumerischen Kaufmanns Ur-Nuska an seinen Geschäftspartner. Eine nur allzu verständliche Forderung, wenn etwa ein Handwerker Pfusch geliefert haben sollte. Mahnungen, Beschwerden und Zahlungsaufforderungen waren im alten Mesopotamien für Kunden, Geschäftsleute oder Finanzbeamte genauso banal und ärgerlich wie heute. Ein solcher prosaischer, gänzlich unpoetischer Schriftverkehr gehörte auch in den alten Hochkulturen zum alltäglichen Geschäftsleben. Das beweisen von Prof. Hans Neumann, dem geschäftsführenden Direktor des Instituts für Altorientalische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde, entzifferte keilschriftliche Wirtschafts- und Rechtsurkunden. Spannend werden diese auf den ersten Blick unspektakulären schriftlichen Zeugnisse, sobald sie unter sozial- und rechtsgeschichtlichen Gesichtspunkten ausgewertet werden.



Die Unizeitung in assyrischer Keilschrift: wörtlich MU-U-UZ

Eine viertausend Jahre alte Gerichtsurkunde dokumentiert beispielsweise den Fall des Prokuristen Lu-Ningirsu aus Girsu, der sich darüber ärgerte, dass der Tischler Nigarkidu einen bestellten Sessel aus Buchsbaumholz nicht geliefert hatte. Der Tischler starb und konnte den Vertrag nicht erfüllen, doch sein Sohn Baba führte das Schreinergeschäft seines Vaters fort und verpflichtete sich, den Auftrag bei einer Konventionalstrafe eines hohen Sil-

berbetrages innerhalb von drei Tagen zu erledigen. Auch nach zwei Jahren hatte Baba noch nicht geliefert und wurde vor Gericht verklagt. Ein Ärgernis, dass auch nach über viertausend Jahren ganz zeitgemäß anmutet.

Quittungen in Ton für die Ewigkeit aufbewahrt

Verträge und Dokumente über Themen wie Ernte, Grundstücksverkauf und Sklavenhandel oder auch den Vertrieb von Zwiebeln in der Stadt Nippur beweisen, dass Geschäfte in altorientalischen Gesellschaften oft schriftlich abgeschlossen wurden. Sie belegen, dass die Menschen in den damaligen, oft staatlich gelenkten Wirtschaftsformen einen wesentlich größeren ökonomischen Spielraum hatten als bisher angenommen. Die Tontafeln, die Neumann ausgewertet hat, dokumentieren zudem vieles über das Privatrecht in alt-mesopotamischen Gesellschaften. Eine sumerische Tafel aus dem 23. Jahrhundert in alt-akkadisch erzählt von einem Statthalter aus Girsu, der von einem Richter gleich eine mehrköpfige Fa-

milie als Sklaven erhalten hatte. Da in der Kaufurkunde kein Preis genannt wurde, wird vermutet, dass diesem Geschäft ein gerichtliches Urteil, vielleicht eine Pfändung, zu Grunde lag.

Andererechtsurkunden aus Girsu berichten über Fälle, in denen der Staat selber wirtschaftlich aktiv wurde. „So sind zum Beispiel Sklaven- und Bodenkäufe des Baba-Tempels, einer staatlichen Institution, die von der Frau des Königs



Szenen des alltäglichen Lebens und Wirtschaftstexte finden sich auf Rollsiegeln und Tontafeln. Foto: Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz

oder des Stadtfürsten verwaltet wurde, belegt“, erläutert Neumann. Die vorhandenen Dokumente beweisen, dass auch im dritten Jahrtausend vor Christus Kredit- und Lieferungskäufe an der Tagesordnung waren. So enthält das in alt-akkadischer Zeit in Nippur entstandene Enlile’maba-Archiv Geschäftsunterlagen über den Kauf von Sklaven und Grundstücken. Das gleiche Archiv verrät, dass die reiche Familie Enlile’maba sich von den für Bürger der Stadt üblichen Pflicht-Gemeinschaftsaufgaben durch Geldzahlungen befreien konnte, einem Zwangsdienst, der auch im berühmten Codex Hammurapi erwähnt wird.

Nachweisbar ist, dass Frauen damals schon eine allgemeine Rechts- und Geschäftsfähigkeit besaßen. Frauen konnten vor Gericht sowohl klagen als auch verklagt werden, das bezeugen Prozessurkunden. In Nippur klagte Nin’imach, Frau des Priesters Ug’il in der Stadt Isin gegen den Herold Uru’nisch wegen Veruntreuung, wobei sie den Prozess verlor. Neumann vermutet, dass hinter der Klage möglicherweise der Vorwurf eines Dienstvergehens des Herolds stand, der sich auf Kosten der Klägerin bereichert haben könnte. Dieselbe Nin’imach tritt auch in einer anderen Urkunde, die einen Prozess betrifft, in Er-

scheinung. Das belegt, dass Frauen damals vor Gericht eine weitreichende Handlungsfähigkeit zugestanden wurde.

Das sozialhistorische Interesse der Altorientalistik an der Auswertung derartiger Dokumente ist erst seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Selbstverständlichkeit, obwohl man bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Keilschrift entziffern konnte. Daher ist die Erforschung der sozialen Grundlagen des Lebens im Zweistromland in der Zeit vom 26. bis zum 21. Jahrhundert vor Christus in der Altorientalistik genau so wichtig geworden wie die philologische Erschließung von Mythen und Epen der damaligen Zeit. Besonders die Erforschung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der alten Städte nimmt einen immer breiteren Raum in der sozialhistorischen Forschung ein. So sieht sich Neumann in der Tradition des Assyriologen Ignace J. Gelb, der schon in den 60er Jahren konstatierte: „Wie alle Ideen über göttliche Dinge menschlich sind, ist es mein fester Glaube, dass wir niemals wissen werden, was der Nektar der Götter war, bevor wir nicht gelernt haben, was das tägliche Brot der Menschen gewesen ist“.

MH

Frieren für den Erkenntnisgewinn

Sportwissenschaftler untersuchen Kälte-Einfluss

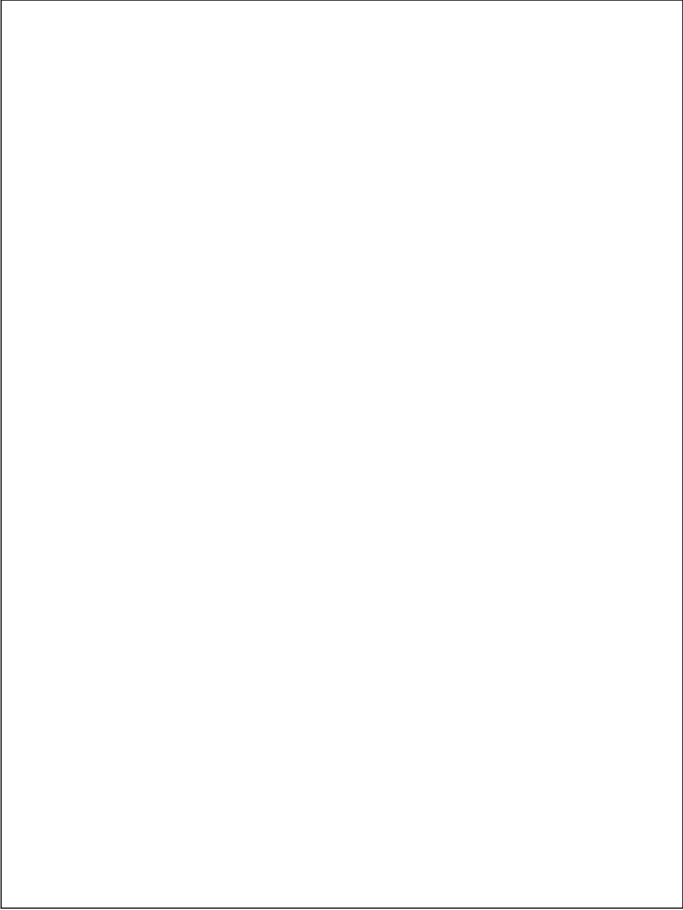
Sportler werden gemessen, gewogen, in Windkanäle geschallt oder auf Foltergeräte gesetzt, um ihre Leistungen noch zu verbessern. Für eine Untersuchung des Instituts für Bewegungswissenschaften unter Leitung des Trainingswissenschaftlers Prof. Winfried Joch wurden sie jetzt auch noch in die Kältekammer geschickt, um herauszufinden, wie sich körperliche Leistung unter Kälteeinfluss verändert. Finanziert wird das Projekt vom Institut für Sportwissenschaft in Köln. Die zu erwartenden und zum Teil bereits vorliegenden Ergebnisse sind nicht nur für den Wintersport aufschlussreich, sondern geben grundsätzlich Auskunft über die thermoregulatorischen Bedingungen der sportlichen Leistung.

Zur vollständigen Mobilisierung der individuellen sportlichen Leistung spielt die Körperkern- und die Muskeltemperatur eine wichtige Rolle: „Bei einem Prozent Temperaturanstieg beschleunigen sich die biochemischen Abläufe in der Zelle um etwa 13 Prozent“, erläutert Joch. Andererseits werden unter Kälteeinwirkung die sportlichen Leistungen negativ beeinflusst. Die Kühlung der Muskelfasern bewirkt unter anderem eine Verlängerung der Kontraktionszeit, was zu einer Verringerung der maximalen Span-

nung und der maximalen Verkürzungsgeschwindigkeit führt. Bei einer Absenkung der Muskeltemperatur von 40 auf 30 Grad Celsius verschlechterte sich so die dynamisch gemessene Maximalkraft um vier bis sechs Prozent.

Andererseits ist aus der Rheumabehandlung schon seit langem bekannt, dass Kälte Schmerzen lindert und die Funktionsfähigkeit der Gelenke verbessern kann. Dies wirkt sich bei Rheuma-Patienten positiv auf deren Bewegungsabläufe aus, wodurch viele Alltagssituationen besser bewältigt werden können. Unter Kältebedingungen wird die Muskeldurchblutung angeregt und der Sauerstoffgehalt im Blut steigt.

So stellte sich Joch und seinem Team nun die Frage, ob nicht auch sportliche Leistungen unter Kälteeinfluss nachweisbar verbessert werden können. Dazu wurden Studierende sowohl unter Labor-Normalbedingungen, das heißt bei 20 Grad Raumtemperatur als auch unmittelbar nach dem Aufenthalt in einer Kältekammer bei Temperaturen von bis zu minus 110 Grad und einer kontrollierten Körperkern-temperatur untersucht. Die extrem niedrige Außentemperatur führte nur zu einem minimalen Absinken der Temperatur im Körperinneren,



Auf Eis gelegt für die Wissenschaft: Studierende nach dem Aufenthalt in der Kältekammer.

das zwischen 0,1 und 0,3 Grad lag. Die Körperkern-temperatur, die ausschlaggebend für hohe sportliche Leistungen ist, wird also im Gegensatz zur Muskeltemperatur durch die Kälteeinwirkung nicht wesentlich beeinflusst. Damit lassen sich noch präzisere Aussagen darüber machen, wie beispielsweise Win-

tersportler trainieren müssen, um ihre maximale Leistung zu erreichen.

Und die Studierenden, die für die Untersuchungen froren, konnten durch ihre Teilnahme einmal praktisch erfahren, wie sich ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Einfluss von Kälte auswirkt.

WJ/BN

380 000 Mark für Förderung von Frauen

Insgesamt 380 000 Mark stehen in diesem Jahr für die Frauenförderung zur Verfügung. 200 000 Mark werden auf die Fachbereiche aufgeteilt, 140 000 Mark verwaltet die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Marianne Ravenstein und 130 000 Mark werden als Frauenförderpreis ausgelobt.

Das Geld für die Fachbereiche wird proportional nach deren Größe aufgeteilt. Sie bekommen es allerdings nicht pauschal, sondern müssen Anträge für konkrete Projekte stellen, die von der Gleichstellungsbeauftragten begutachtet werden. „Ich denke da beispielsweise an Weiterbildungsprogramme, Qualifizierungsmaßnahmen, Informationsbörsen oder Mentorenprogramme speziell für Frauen“, erläutert Ravenstein. Das Geld, das sie direkt verwaltet, soll in fachbereichsübergreifende Maßnahmen fließen.

Aber nicht nur innerhalb der Universität hat die Frauenförderung damit einen deutlichen Anschub bekommen. Auch die Mittel, die das Wissenschaftsministerium zur Verfügung stellt, werden künftig teilweise nach Gesichtspunkten der Frauenförderung vergeben. Die an den einzelnen Hochschulen gemessenen Leistungen werden mit dem Landesdurchschnitt in Bezug gesetzt. Hochschulen, die unter diesem Schnitt liegen, werden mit Abzügen zu rechnen haben. Es lohnt sich also schon aus rein finanziellen Gesichtspunkten, die Frauenförderung voranzutreiben ... BN

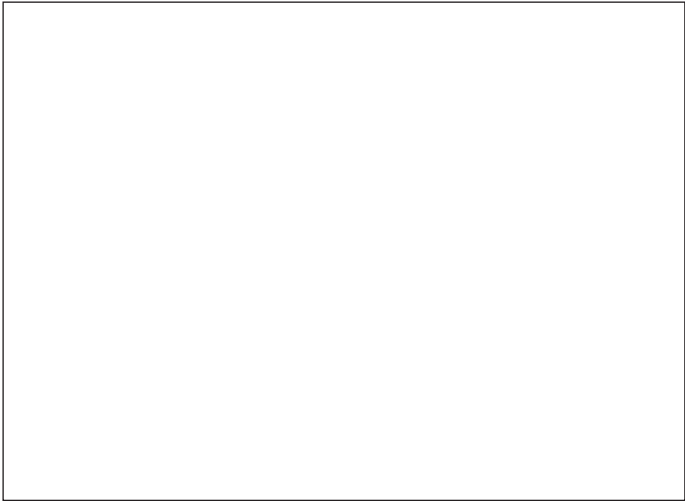
Jahrestagung der Kommunikationswissenschaftler

Grenzenlose Fakten und Fiktionen

Medien bestimmen unsere Sicht auf die Welt, Medien produzieren ein Bild von der Welt, das in seiner Vielfalt kaum zu durchschauen ist. Medien manipulieren, Medien klären auf. Und Medien unterhalten, mal mit mehr, mal mit weniger Sinngehalt. Die Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPUK) wird bei ihrer Jahrestagung vom 23. bis 25. Mai in Münster in Vorträgen und Diskussionen die ganze Vielfalt der Medien-Welten vorzustellen versuchen. „Fakten und Fiktionen“ werden dabei genau unter die Lupe genommen.

„Von über 99 Prozent allen Geschehens auf diesem Erdball erfährt der Zeitungsleser nichts, weil es einfach nicht zur Kenntnis der Presse gelangt“, schrieb einmal der ehemalige dpa-Redakteur Manfred Steffens. Doch das sei noch nicht genug: Über 99 Prozent aller Nachrichten, die schließlich doch der Presse bekannt werden, gelangten nie vor die Augen des Lesers, weil sie als zu unbedeutend oder zu fragmentarisch aussortiert würden. Selbst der sorgfältigste Nachrichtenredakteur schafft so ein Bild von der Welt, das nur verzerrt sein kann und sich doch den Anschein gibt, als seien die Verhältnisse scheinbar wohlgeordnet.

Dazu kommt der unaufhaltsame Trend zum Infotainment: Journalis-



Zum Medienereignis durch die Medien hochgepuscht wurde die Container-Show „Big Brother“. Foto: RTL II

mus wird unterhaltsam dargeboten, Unterhaltung trägt auch zur Bildung bei, Werbung informiert – die Grenzen verschwimmen. Folgerichtig setzt das Organisationskomitee vom Institut für Kommunikationswissenschaft auf eine zweigeteilte Struktur der Jahrestagung. 18 Referate werden sich mit dem Journalismus beschäftigen, 15 mit der Unterhaltung, wobei die Schnittmengen nicht zu kurz kommen. Das Themenspektrum reicht von „Journalisten im Medien-Thriller“ über die europäische Medienmarkt-Politik bis hin – wie sollte es anders sein – einem eigenen Panel für „Big Brother“.

Zwei zentrale Veranstaltungen bilden den Rahmen der Tagung: Bei der Eröffnung am 24. Mai um 9 Uhr in der Aula des Schlosses werden die Publizistin Barbara Sichter- mann aus Berlin und Hans Leyendecker von der „Süddeutschen Zeitung“ sprechen. Den Abschluss bildet am Freitag, 25. Mai, eine Podiumsdiskussion im Europasaal des Hotels Mövenpick, an der unter anderem Ministerpräsident Wolfgang Clement und Dr. Klaus Kocks von der Volkswagen AG teilnehmen werden. Sie diskutieren ab 15 Uhr unter der Leitung von Georgia Tornow über das Thema „Internet und Globalisierung“. BN

Treibhauseffekt und Explosionen im All

Schülerclub an der Uni fördert Physik-Fans

Wie entstehen Sterne? Woher kommen die schwarzen Löcher im Weltall? Wie kann man die Turbulenzkurve eines fallenden Blattes berechnen? Diese und andere Fragen diskutiert Prof. Dr. Peter Boschan einmal im Monat mit Schülerinnen und Schülern. Bei der Auswahl der Themen richtet er sich ganz nach den Interessen der Besucher des so genannten „Physikclubs“. In der Regel referiert er erst über ein bestimmtes Thema, dann werden zu einzelnen Fragestellungen Aufgaben formuliert. Die lösen die Schüler mit Hilfe von Studierenden des Fachbereichs Physik. Wer nicht persönlich kommen kann, erhält die Aufgaben per Internet an den heimischen Computer. Boschan: „Ich habe mich bewusst gegen kontinuierliche Referate entschieden. Zwar findet der Physikclub immer am zweiten Donnerstag im Monat statt, die Themen variieren aber. So können Interessierte zu jeder Zeit einsteigen.“

Die Idee des Schülerclubs hat Boschan aus seiner Heimat Ungarn mitgebracht. „Die Schüler sollen

sich für Physik interessieren, bevor sie ihre Leistungskurse in der Oberstufe wählen“, so Boschan. Seine Begeisterung für das Fach gibt er im Rahmen des Schülerclubs weiter. „Ich selbst hatte einen hervorragenden Lehrer. Ich fühle mich verpflichtet, weiterzugeben, was ich von ihm bekommen habe. Pädagogen haben bei der Motivation der Schüler auf jeden Fall eine Schlüsselfunktion.“ In das Klagelied der mangelhaften Physikausbildung an Schulen stimmt Boschan nicht ein. Er zieht es vor, etwas dagegen zu tun. So referiert er größtenteils über Themen, die aus dem Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler kommen. „Einmal detailliert der Frage nachzugehen, wie sich die Erwärmung der Erdatmosphäre auf den Meeresspiegel auswirkt, ist unglaublich spannend.“ Besonders freut sich Boschan, wenn er ehemalige Besucher des Physikclubs als Studenten an der Universität wieder sieht, denn „talentierte und ausgezeichnete Studenten sind schließlich meine letzte Hoffnung, doch noch berühmt zu werden.“ CB

Porträts von Humboldtianern

Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung stellt Wissenschaftler, die sich mit Hilfe eines Stipendiums in Deutschland aufhalten, auf ihren Internet-Seiten vor. Die Porträts sind unter www.humboldt-foundation.de/de/aktuelles/portraet/index.htm zu finden.

Kontakt mit der Zukunft

Auch in diesem Jahr veranstaltet die Hochschulgruppe AIESEC ein Firmenkontaktgespräch. Das Oberthema der Veranstaltung am 13. Juni in der Industrie- und Handelskammer lautet „Contact Your Future“. Anmeldungen sind nur für Einzelgespräche nötig.

Turnhallen und historische Keilereien

Schule und Leben beim „Spektrum Literatur“

„Schule oder Leben?“ lautet die Frage beim zwölften „Spektrum Literatur“ am 30. Mai um 19 Uhr im Alexander-von-Humboldt-Haus. Das Thema Schule ruft die unterschiedlichsten Assoziationen wach, vom nicht eben frischen Geruch von Sporthallen über lauwarmen, überstülpten Schulkakao bis hin zu „333 – bei Issos Keilereien“.

Die meisten Menschen haben sowohl Erinnerungen an gute Lehrer, die Lebenshilfe geleistet und Schwächere unterstützt haben, als auch an schlechte Lehrer, die ungerecht waren oder einen fürchtbar langweiligen Unterricht geboten haben. Dabei hat die Schule es schwer: Oft soll sie das nachträglich erreichen, was im Elternhaus bisher verpasst wurde. Die Schule soll Schüler für ein sich ständig veränderndes Leben vorbereiten, und das oft genug nach Lehrplänen, die bereits zu Beginn ihrer Umsetzung veraltet sind. Zugleich sollen Lehrer die Lehrpläne einhalten und es den Eltern recht machen, dabei aber nicht gegen den Strom schwimmen.

Auch Schüler haben es schwer: Schüler sollen eigentlich in jedem Fach gute Leistungen bringen, unabhängig von ihren Talenten und Vorlieben. Viel zu oft sollen Schüler

verpasste Chancen ihrer Eltern kompensieren. Viel zu viele Schüler haben keine Chance zu lernen, wie wichtig es ist, wirklich freie, unverplante Zeit zu haben und damit kreativ umgehen zu können.

Beim „Spektrum Literatur“ wird sich Prof. Günter Böhm, Leitender Schuldirektor a. D., mit der Erneuerung der Schule, dem Sozialen Lernen in der Ganztagschule sowie dem Religionsunterricht intensiv auseinander setzen. Der Germanist Prof. Jürgen Hein unternimmt einen Streifzug durch das Schulleben in der Literatur unter dem Titel: „Die Welt ist die wahre Schule ...“. Prof. Horst Hermann lehrt Soziologie und ist Autor zahlreicher Bestseller. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Literatursoziologie, die Männerforschung, die Soziologie der Partnerschaft und Familie und die Soziologie des Verbrechens. Sein Thema lautet: „Frei geboren – und dann eingeschult“. Moderiert wird der Abend, der durch Filmausschnitte ergänzt wird, vom Leiter des Lektorats für Sprecherziehung, Dr. Ortwin Lämke. SH

Nähere Informationen sind bei Susanne Hefii, Arbeitsstelle SAFIR, Tel: 832 14 80 oder über E-Mail heftii@uni-muenster.de, zu erhalten.

Einfluss von Grenzen

Interdisziplinäre Tagung zu Südosteuropa

Grenzen sind Trennungslinien oder Trennungsräume, die als Herrschaftsgrenzen, Kulturgrenzen oder Verbreitungsgrenzen verschiedener Art ein- und ausschließen. Als markierte oder nicht markierte Produkte von Ordnungsvorstellungen der Menschen, von Macht und Geschichte bestimmen sie in vielfältiger Weise die räumlichen Strukturen und das Leben der Menschen. Nirgends wird dies deutlicher als in Südosteuropa, ist die These eines interdisziplinären Kolloquiums, das am 31. Mai ab zehn Uhr im Alexander-von-Humboldt-Haus stattfindet. Das von dem Geographen Prof. Cay Lienau organisierte Kolloquium versucht das facettenreiche Thema aus der Sicht der

verschiedensten, an der Universität vertretenden Fächer zu beleuchten.

Grenzen beeinflussen stark das Leben der Menschen, was sich in Sprache und Literatur ausdrückt. Nationale Grenzen, Konfessionsgrenzen und Kulturgrenzen stehen in einem besonderen Spannungsverhältnis, was zu gesellschaftlichen Verwerfungen führen kann. Änderungen der Grenzen lassen neue Zentralräume und Peripherien entstehen, ökologisch besonders wertvolle Gebiete sich entwickeln oder zerschneiden traditionelle Wirtschaftsräume.

Das Kolloquium dient auch der Vorbereitung eines neuen interdisziplinären Graduiertenkollegs. BN

Knabenstrieche für die Schule des Lebens verübte Heinz Rühmann in dem in NS-Deutschland gedrehten Film „Die Feuerzangenbowle“.

Kulturlandschaft im Museum

Bis zum 31. Juli ist im Geologisch-Paläontologischen Museum die Ausstellung „Kulturlandschaft“ mit Bildern von Thomas Brüggemann zu sehen. Die großformatigen Bilder folgen dem Prinzip des Blicks von oben, wobei Farbflächen durch perspektivische Gitter zur Abstraktion von Landschaft werden.

Schostakowitsch und Ravel

Das Collegium musicum instrumentale veranstaltet am 3. und 5. Juli seine Semesterkonzerte im Hörsaal H 1 im Hörsaalgebäude Hindenburgplatz. Jeweils um 20.15 Uhr werden die Jazz-Suite Nr. 2 von Schostakowitsch und die „Bilder einer Ausstellung“ von Musorgsky und Ravel zu hören sein.

Dienstrechtsreform im Bundeskabinett

Neues Besoldungsrecht und „Juniorprofessur“ noch in dieser Legislaturperiode zu erwarten

Dass eine Dienstrechtsreform der Professoren kommt, ist sicher, allerdings noch nicht, wann. Der erste Entwurf wird voraussichtlich Ende Mai im Bundeskabinett beraten. Die Pfeiler, auf denen die Reform ruht, sind dagegen schon jetzt klar: Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn will zum einen die „Juniorprofessur“ einführen und zum anderen Professoren gleich welchen Dienstalters nach ihrer Leistung bezahlen.

Der „Juniorprofessor“ wird im Gegensatz zum wissenschaftlichen Assistenten nicht einem bestimmten Professor zugeordnet und kann

frei lehren und forschen. Ob damit auch die Habilitation als Zugangsvoraussetzung für ein Lehramt grundsätzlich abgeschafft wird, steht noch nicht fest. Die Stellen dafür sollen aus den bisherigen C 1-Stellen umgewandelt werden. Das ist für den stellvertretenden Personaldezernenten Bernhard Cloppenburg nicht unproblematisch: „Viele dieser Stellen sind den Professoren bei deren Berufung unbefristet zugesagt worden. Das bedeutet, es wird einige Zeit dauern, bis sie tatsächlich alle umgewandelt worden sind“. Für die Übergangszeit wird Bulmahn 3000

zusätzliche Stellen an den deutschen Hochschulen finanzieren.

Ist schon die Einführung der „Juniorprofessur“ nicht unumstritten, so ist der Widerstand vor allem des Hochschulverbandes gegen die Reform des Besoldungsrechts noch größer. Denn zukünftig werden sich die Professoren daran gewöhnen müssen, dass ihr Gehalt nicht mehr automatisch mit dem Alter steigt, sondern von verschiedenen Leistungskriterien abhängig ist. Für Universitätsprofessoren, die neu berufen werden, will Bulmahn ein Eingangsgehalt in Höhe von 8500 Mark monatlich festle-

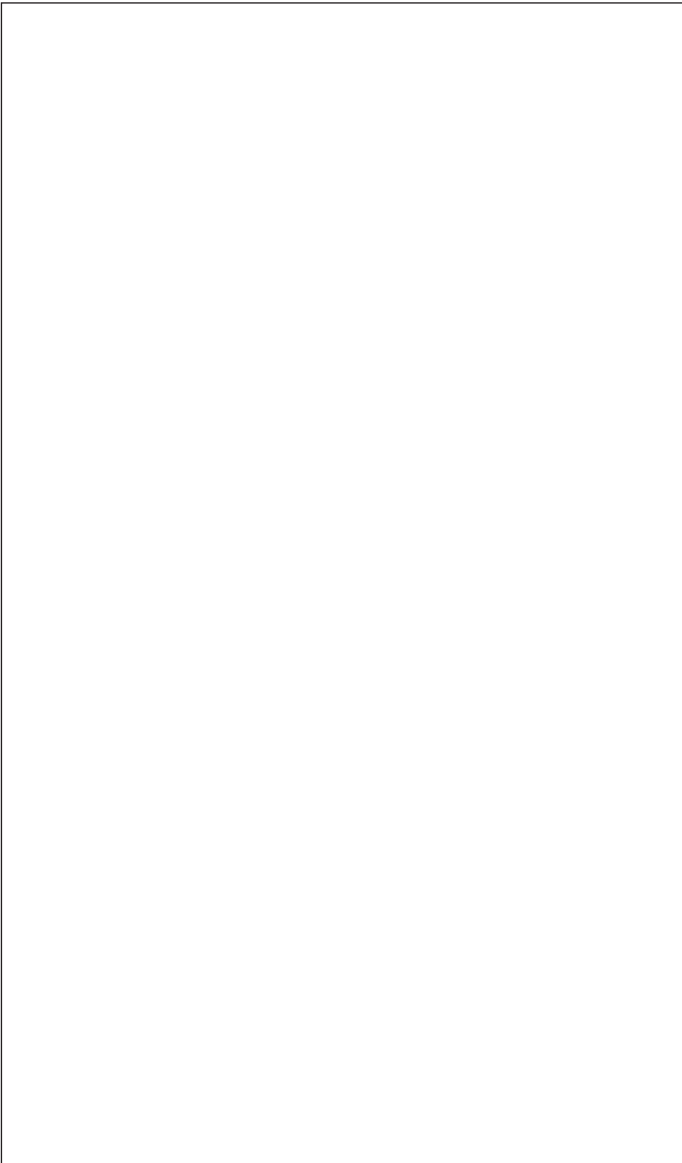
gen. Das kann aufgestockt werden durch herausragende Lehre und Forschung oder durch die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung. Indikatoren dafür könnten beispielsweise die Zahl der Prüfungen und der Absolventen, Einwerbung von Drittmitteln und der Zitationsindex sein. Wer und nach welchen Kriterien allerdings die Aufteilung tatsächlich vornimmt, steht noch nicht fest.

Jene Professoren, die bereits einen Lehrstuhl innehaben, müssen sich keine Sorgen machen: Für sie gilt das alte Dienstrecht, sie können aber auch wechseln. BN

Geld

Die **Konrad-Adenauer-Stiftung** vergibt Stipendien an besonders begabte Studierende. Auswahlkriterien sind „Bega-
bung und Leistungsbereit-
schaft“, „persönliche Integrität“ und „soziales und politisches En-
gagement“. Eine Partei-Zugehö-
rigkeit wird nicht verlangt, dafür
die Perspektive eines klar über-
durchschnittlichen Abschlusses
des Studiums oder der Promotion.
Weitere Informationen zu den Sti-
pendien der Adenauer-Stiftung,
die in unterschiedlicher Höhe und
in verschiedenen Themenberei-
chen bewilligt werden, sind im
Internet unter der Adresse [www.
kas.de/stipendien/index.html](http://www.kas.de/stipendien/index.html) zu
finden.

Die Berliner **Erna-Graff-Stif-
tung für Tierschutz** schreibt
auch in diesem Jahr wieder ihren
mit 5000 Mark dotierten Förder-
preis aus. Studierende, die sich in
einer wissenschaftlichen Ab-
schlussarbeit mit der Entwicklung
und Verbesserung des Tierschutz-
gesetzes, mit Alternativen zu
Tierversuchen oder der Förderung
des Gedankens einer maßvollen
Nutzung von Haustieren beschäf-
tigt haben, sind eingeladen, bis
zum 31. Oktober diesen Jahres
ihre formlosen Anträge an die
Graff-Stiftung zu richten. Die
Adresse lautet: Erna-Graff-Stif-
tung für Tierschutz, Sieglinde-
Straße 4, 12159 Berlin.



Vom Hörsaal in den Wald ging es für die Studierenden von Prof. Lethmate, um Unterrichtserfahrung zu sammeln.

Mit dem „Teuto-Projekt“ sollen Studierende Praxis-Erfahrung bekommen

Schon im Studium ins kalte Wasser geworfen

„Das Lehramtsstudium ist einfach zu wenig praxisbezogen. Das Ge-
ländeseminar bei Professor Leth-
mate war da eine positive Ausnah-
me“, sagt Kira Ebke, die Geogra-
phie und Biologie für Sekundarstu-
fe I und II studiert. Die Lehramts-
studentin hat bereits mit ihrer Ex-
amensarbeit angefangen, doch di-
daktisch fühlt sie sich trotz Studium
nur wenig auf ihren Lehrberuf vor-
bereitet. „Wenn das Referendariat
beginnt, wird es erst einmal so sein,
als ob man ins kalte Wasser gewor-
fen wird“, befürchtet Kira Ebke.

Umso lieber erinnert sie sich an
das Geländeseminar bei Lethmate
vom Institut für Didaktik der Geo-
graphie im Sommer 2000. Im Teu-
toburger Wald untersuchten fünf-
zehn Studenten in kleinen Gruppen
die Ökosysteme Wasser, Boden und
Luft. In einfachen Experimenten
wurde im Seminar das in die Praxis
umgesetzt, was vorher an Fachwis-
sen im Studium gelehrt wurde. Vie-
len Teilnehmern wurden in diesem
Seminar erstmals in ihrem Studium
mögliche Unterrichtsmethoden de-
monstriert. Die Ergebnisse der Un-
tersuchungen ließen Zusammen-
hänge zwischen den Zuständen der
Ökosysteme und der Umweltbela-

stung erkennen. Im Laufe der Zeit
soll zusammen mit den Ergebnissen
der folgenden Seminare eine Daten-
bank daraus entstehen.

Damit war die Vernetzung zwi-
schen Universität und Schule noch
nicht beendet. Mit dem Johannes-
Kepler-Gymnasium in Ibbenbüren
organisierte Professor Lethmate das
Projekt „Teuto-Ökologie“, in dem
Universität und Schule fächerüber-
greifend in den Bereichen Geogra-
phie und Biologie eng kooperieren.
Ziel dieses Projektes ist, die univer-
sitäre Lehrerausbildung und schul-
interne Lehrerfortbildung miteinan-
der zu vernetzen. So hospitierten
Erdkunde- und Biologielehrer der
Schule schon beim ersten Gelän-
deseminar. In den folgenden Semes-
terferien traten dann die Studenten
des Geländeseminars ihr vorge-
schriebenes vierwöchiges Block-
praktikum im Johannes-Kepler-
Gymnasium an. Ein ideales Prakti-
kum für Kira Ebke, die in ihren Fä-
chern Geographie und Biologie nun
erstmal die erlernten Unterrichts-
methoden umsetzen konnte. Beson-
ders die enge Zusammenarbeit zwi-
schen den beiden Fächern sagte der
Studentin zu. Eine solche Zusam-
menarbeit hatte sie in ihrem Studi-

um schmerzlich vermisst. „Oft wa-
ren die Veranstaltungen so wenig
zeitlich aufeinander abgestimmt,
dass man in einem Semester nur ein
Fach studieren konnte und die Ver-
anstaltungen des anderen auf das
nächste Semester verschieben mus-
te“, bedauert Ebke. Teil des Prakti-
kums war auch ein Tag im Teuto-
burger Wald. Dort untersuchten
dann die Schüler eines Erdkunde-
und eines Biologiekurses des Kep-
ler-Gymnasiums die Ökosysteme
mit Unterstützung von Lehrern, Re-
ferendaren und Studenten unter
Leitung von Lethmate.

Doch das Projekt „Teuto-Ökolo-
gie“ greift in der Lehramtsausbil-
dung noch über das Blockprakti-
kum hinaus. Auch Referendare
können am Geländeseminar teil-
nehmen, um neue Eindrücke für
ihre Unterrichtskonzepte aufzuneh-
men. Das Projekt „Teuto-Ökologie“
wird in diesem und den folgenden
Semestern fortgesetzt. „Es ist vor
allem langfristig angelegt“, so Leth-
mate. „Erst wenn genügend Lehrer
und Lehramtsstudierende teilge-
nommen haben, lassen sich die Un-
terrichtsmethoden verändern, um
ein reflexives Lernen der Schüler
anzuregen.“

Anzeige

Licht und Luft

Renovierte Wohnanlage eingeweiht

Offiziell eingeweiht wurde jetzt
die neue Wohnanlage des Studen-
tenwerks am Rudolf-Harbig-Weg
55-61. Das vormals im Stil der
70er Jahre errichtete Wohnheim
konnte durch innovative Ideen ar-
chitektonisch verjüngt werden.
Von außen besticht das Gebäude
durch eine dreigeteilte Fassade mit
einem Sockel aus schwarzbraun
gebranntem Klinker, einer hell
verputzten Wandfläche sowie ei-
nem Dachabschluss aus wetterbe-
ständigem Aluminium.

Das ehemals dunkle Treppen-
haus wird jetzt durch Lufträume in
den Geschossen und Glaskuppeln
auf dem Dach transparent beleuch-
tet. Auch in den Zimmern wurde
darauf geachtet, dass sie von Licht

durchströmt werden, was durch
bodentiefe Fenster und sonnengel-
be Bodenbeläge gewährleistet
wird.

Insgesamt 88 Studierende fin-
den einen Platz in der umgebauten
Wohnanlage. Zur Verfügung ste-
hen 17 Ein-Zimmer-Apparte-
ments, 34 Zwei-Zimmer-Apparte-
ments und ein Drei-Zimmer-Appa-
rtement. Alle Wohnungen wur-
den erstmals mit einem eigenen
Bad ausgestattet und die Wohnflä-
che pro Zimmer auf 16 Quadrat-
meter ausgeweitet.

Darüber hinaus wurde die ge-
samte Haustechnik erneuert und
das Gebäude entsprechend der
neuen Wärmeschutzverordnung
umgebaut.

Über die Messe zu einem Job

Vielfalt ist Trumpf bei der zweiten
„Unicum“-Recruiting-Messe am
30. und 31. Mai in den Düsseldorfer
Messehallen. Studierende, Absol-
venten und Berufseinsteiger aus der
gesamten Bundesrepublik können
sich mit potenziellen Arbeitgebern
treffen und sich mit Personalchefs
über die Perspektiven einer Zusam-
menarbeit austauschen. Bei der Pre-
miere im vergangenen Jahr konnte
jeder Besucher durchschnittlich
acht Gespräche mit Unternehmens-
vertretern führen, heißt es in einer
Pressemitteilung. Die Karten zur
Recruiting-Messe kosten jeweils 14
Mark. Nähere Informationen sind
im WorldWideWeb auf den Seiten
www.unicum.de/messe zu finden.
Dort werden auch Freikarten ver-
lost.

WI stellt sich am 22. Juni vor

Das Institut für Wirtschaftsinforma-
tik veranstaltet am 22. Juni von 10
bis 17 Uhr einen „Tag der Wirt-
schaftsinformatik“. Auf dem Pro-
gramm stehen Vorträge und eine
Podiumsdiskussion. Dies ist beson-
ders für Studierende interessant, die
über ein Studium der Wirtschaftsin-
formatik nachdenken.

Spiegel der eigenen Stärken und Schwächen

Psychologen bieten Persönlichkeitstests an

Sich selbst zu durchschauen, ist
nicht immer einfach. Dabei
sollte man seine Stärken und
Schwächen realistisch einschät-
zen können, schon allein, weil
Persönlichkeits- und Leistungs-
profile inzwischen zu den Stan-
dards der Personalauswahl ge-
hören. Wer Lust hat, sich ein-
mal den Spiegel vorhalten zu
lassen, kann kostenlos an einem
Forschungsprojekt des Psycho-
logischen Instituts teilnehmen
und Erfahrungen mit einer sol-
chen Testsituation sammeln.
Die Arbeitseinheit Sozialpsy-
chologie untersucht zusammen
mit dem internationalen Bera-
tungsunternehmen GITP gängi-
ge Verfahren zur Personal- und
Potenzialentwicklung und sucht
dafür interessierte Testperso-
nen. Die Tests werden von Mit-
arbeitern von GITP oder Stu-
dierenden im Hauptstudium
durchgeführt.

Der Test dauert einen Tag
und besteht aus zwei Teilen, in
denen Intelligenz und Persön-
lichkeit untersucht werden. Die
detaillierten Ergebnisse, die für
die Auswertung im Institut an-

onymisiert sind, werden schrift-
lich mitgeteilt und enthalten
Einzelanalysen wie zum Bei-
spiel Merkfähigkeit, logisches
Denken und Intro- oder Extra-
version. Das Gutachten enthält
eine Beschreibung, was gemes-
sen wurde, ein individuelles
Stärken- und Schwächenprofil
in Form einer Grafik, die verbal
erläutert wird und einen Ver-
gleich der persönlichen Ergeb-
nisse mit der Gesamtstichpro-
be. Auf Wunsch können die
Ergebnisse auch mit einem psy-
chologischen Mitarbeiter tele-
fonisch besprochen werden.

Die Psychologen wollen
durch diese Untersuchungsrei-
he bereits eingesetzte Tests eva-
luieren, um die Treffsicherheit
der Instrumente weiter zu ver-
bessern. Darüber hinaus ändern
sich die Anforderungen an In-
telligenztests mit der Zeit, weil
zum Beispiel das Bildungsni-
veau insgesamt steigt.

Weitere Informationen sind
im Internet unter der Adresse
[http://www.wpsy.uni-muenster.
de/inst4/AESchaefer/](http://www.wpsy.uni-muenster.de/inst4/AESchaefer/) über den
Link „Forschung“ zu erhalten.

ASTa will mehr Demokratie

Erste Stellungnahme zum Entwurf der neuen Universitätsverfassung

In einer vorläufigen Stellungnahme
hat sich der Allgemeine Studieren-
den Ausschuss (ASTa) zu dem Ent-
wurf für eine neue Universitätsver-
fassung geäußert, die seit einem
Monat zur Diskussion steht. Grund-
sätzlich fordert der ASTa eine Be-
teiligung der Studierenden an allen
Gremien und kritisiert die in seinen
Augen undemokratische Zusam-
mensetzung von Senat und Fachbe-
reichsräten, die durch das Hoch-
schulgesetz vorgegeben sind.
„Grundsätzlich sollten selbst im
Rektorat Studierende vertreten sein
können“, heißt es in dem Papier.

Zustimmung gibt es allerdings
für den Vorschlag, wie bisher an

einer Rektoratsverfassung festzu-
halten. Nach Ansicht des ASTa sei
es sinnvoll, eine ungerade Anzahl
von Prorektoren festzulegen, um
ein Abstimmungspatt zu vermei-
den. Da die Arbeitsbelastung für
drei Personen zu groß wäre, sind sie
dafür, die Zahl der Prorektoren von
bisher vier auf fünf zu vergrößern.

Der ASTa spricht sich ebenfalls
dafür aus, dass der Rektor nicht
mehr Vorsitzender des Senats sein
soll, da dies den Kontrollaufgaben
des Senats eher gerecht würde. Das
Gleiche gelte für den Vorsitz der
Kommissionen und Ausschüsse.
Die ständigen Kommissionen wer-
den bisher von Prorektoren geleitet.

Die Fachbereiche sollen künftig
nicht mehr von einer Einzelperson,
sondern von einem Dekanat geleitet
werden, wenn es nach den Wün-
schen des ASTa geht. Beteiligt wer-
den sollten zumindest die Gruppen
der wissenschaftlichen Mitarbeiter
und der Studierenden, die Prodeka-
ne stellen sollen. Den Vorsitz des
Fachbereichsrats soll ein Mitglied
des Dekanats, das nicht zur Gruppe
der Professoren gehört, überneh-
men.

Der Kommissions-Bericht zu ei-
ner neuen Verfassung ist im Internet
unter [http://www.zuv.uni-muenster.
de/Dez_1.2/UV/bericht0.htm](http://www.zuv.uni-muenster.de/Dez_1.2/UV/bericht0.htm) zu
finden.

BN

Was Wann Wo

24. Mai

- 9 Uhr **Fakten und Fiktionen – Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten** DGPuk Jahrestagung 2001, Aula Schloss und Mövenpick Hotel, Kardinal-von-Galen-Ring 65, Infos unter 8324251 (bis 25.05.2001)

28. Mai

- 11.15 Uhr **Dass wir den Übergang bestehen. – Begleitung von Trauernden in pastoraler Sicht** Referent: Prof. Dr. Konrad Baumgartner (Regensburg), Hörsaal F2, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr **Welche Chancen birgt Basel II für den Mittelstand?** Referent: Werner Böhnke (Düsseldorf), Oberseminar zum Genossenschaftswesen, H3, Hörsaalgebäude, Hindenburgplatz 10-12

29. Mai

- 14.15 Uhr **Erwachsenenpädagogische Unterrichtsforschung** Referentin: Dr. Christiane Hof (München), Raum C313, Georgskommende 33

30. Mai

- 16 Uhr **Senatssitzung** Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
- 16.15 Uhr **Regulation NO-vermittelter Signaltransduktion im Gefäßsystem** Referent: Prof. Dr. Harald H. H. W. Schmidt (Giessen), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 17.15 Uhr **Vom Sternenstaub bis zur Entwicklung des Lebens – aktuelle physikalische Fragen in der Planetologie** Referent: PD Dr. Thomas Stephan, Hörsaal HS2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18.15 Uhr **Plastizität im Motorkortex: Modulation mit transkranieller Magnetstimulation** Referent: Dr. U. Ziemann (Frankfurt), großer Konferenzraum Ebene 05 West, Zentralklinikum, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 19 Uhr **Schule oder Leben?** Spektrum Literatur, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61

31. Mai

- 10.15 Uhr **Grenzen und Grenzräume in Südosteuropa** Interdisziplinäres Kolloquium, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 14 Uhr **Neuere Entwicklungen der Freizeitmobilität in Nordrhein-Westfalen** Referent: Prof. Dr. Andreas Kagermeier (Uni Paderborn), Ringvorlesung „Zukunftsfähiger Tourismus für NRW“, Hörsaal des Instituts für Geographie, Robert-Koch-Str. 26
- 16.15 Uhr **Tendenzen im internationalen Kulturaustausch** Referent: Masaru Sakato (Köln), Institut für Sinologie und Ostasienkunde, Raum 23, Schlaunstr. 2
- 17.15 Uhr **Die strukturelle Charakterisierung amorpher Festkörper mit modernen Röntgenbeugungsmethoden** Referent: Dr. Hartmut Schlenz (Bonn), Seminarraum E, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.30 Uhr **Verleihung des Deutsch-Niederländischen Juristenpreises** Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

01. Juni

- 13 Uhr **Promotionsfeier** des Fachbereichs Chemie und Pharmazie, Hörsaal PC 7, Schlossplatz 7
- 13 Uhr **Promotionsfeier** des Fachbereichs Biologie, Hörsaal Badestr. 9
- 17 Uhr **Eröffnung der Ausstellung „Querschnitte“** von Jean Bilquin, Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7 (bis 24.06.2001)

10. Juni

- 11 Uhr **Move Yourself** Eröffnung der UniKunstTage 2001, Cineplex, Albersloher Weg 14

12. Juni

- 9.45 Uhr **Innovative Modelle in der Flüchtlings- und Migrantenarbeit. Deutschland-Niederlande im Dialog** Tagung, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 10 Uhr **Wohnungsgenossenschaften** Symposium, Mövenpick Hotel, Kardinal-von-Galen-Ring 65, Anmeldung bis zum 29. Mai 2001 unter 8322801
- 14.15 Uhr **Freiberuflichkeit – Gegenstand erwachsenenpädagogischer Professionsforschung** Referent: Prof. Dr. Dieter Nittel (Frankfurt), Ringvorlesung „Trends der Weiterbildungsforschung“, Raum C 313, Georgskommende 33
- 20 Uhr **Plötzlich letzten Sommer** Bühne der Theaterpädagogik, Scharnhorststr. 100

13. Juni

- 16.15 Uhr **CEA-related cell adhesion molecule 1 (CEACAM1): Bedeutung für die Regulation des Gefäßwachstums** Referent: PD Dr. Joachim Weil (Regensburg), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 17.15 Uhr **Nanostrukturen – aus und mit Kolloiden** Referent: Prof. Dr. Paul Leiderer (Konstanz), Hörsaal HS2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 19.15 Uhr **Zur Bedeutung des Bindungsverhaltens für Somatisierung, Depression und Coping** Referent: Prof. Dr. H. Schauenburg (Göttingen), Hörsaal S8, Schlossplatz 2
- 20 Uhr **Performing gender. Zum Entstehen des Tanzes im Auge des Betrachters** Referentin: Dr. Gabriele Klein (Hamburg), genus-Vortragsreihe, Hörsaal S1, Schlossplatz 2
- 20 Uhr **Plötzlich letzten Sommer** von Tennessee Williams Bühne der Theaterpädagogik, Scharnhorststr. 100
- 20.15 Uhr **Staatsideologie und Herrscherpanegyrik: Neue Überlegungen zum Parthermonument von Ephesos** Referentin: PD Dr. Michaela Fuchs (München), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20.15 Uhr **Europa auf dem Weg zur Internationalen Raumstation ISS** Referent: Dr. rer. nat. Reinhold Ewald (Wissenschaftsastronaut der esa), Audimax, Johannisstraße
- 20.15 Uhr **Hausforschung – Bauforschung – Volkskunde** Referent: Prof. Dr. Konrad Bedal (Bad Windsheim), Vortragsraum im Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Domplatz 23
- 20.15 Uhr **Die Rede eines stummen Bildes. Helena – oder: Rhetorik und Geschlecht** Referentin: Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Raum 20 im Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

14. Juni

- 14 Uhr **Sportpädagogische Forschung, Konzepte, Projekte, Perspektiven** Jahreskongress der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Franz-Hitze-Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50 (Anmeldung unter www.uni-muenster.de/Sportwissenschaft)

15. Juni

- 15.15 Uhr **Aktuelle Trends in der Skoliosechirurgie** Antrittsvorlesung PD Dr. med. Ulf Reinhold Lijenzvlist, Hörsaal der Medizinischen Fakultät, Domagkstr. 3
- 18 Uhr **Eröffnung einer Ausstellung von Künstlerinnen verschiedener Länder und Kulturen** Die Brücke, Wilmergasse 2

16. Juni

- 12-20 Uhr **Kurz-vor-Sommer-Fest** mit Kinderprogramm, Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3

17. Juni

- 20 Uhr **Staging gender. Körperkonzepte in Performance und Tanztheater** Referentin: Prof. Dr. Gabriele Brandstetter (Basel), Städtische Bühnen, Neubrückenstr. 63

18. Juni

- 18.15 Uhr **Risikomanagement in Genossenschaftsbanken – Von der Idee zur Umsetzung** Referent: Jens Erich Pape (Wolfsburg), Oberseminar zum Genossenschaftswesen, H3 im Hörsaalgebäude, Hindenburgplatz 10-12

19. Juni

- 14.15 Uhr **Organisations(entwicklungs)forschung der Erwachsenenbildung** Referentin: Dr. Monika Kil (Frankfurt), Ringvorlesung „Trends der Weiterbildungsforschung“, Raum C 313, Georgskommende 33

20. Juni

- 16.15 Uhr **Morphodynamik der Exozytose in Endothelzellen unter physiologischen und pathophysiologischen Bedingungen** Referent: PD Dr. Stefan Schneider, Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 17.15 Uhr **Das Heliumatom im Grundzustand: Alte Fragen – Neue Antworten** Referent: Prof. Dr. Horst Schmidt-Böcking (Frankfurt/Main), Hörsaal HS2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 19 Uhr **Münsters grüner Schleichweg** Landois-Spaziergänge, Treffpunkt: Café Uferlos, Bismarckallee 11
- 19.30 Uhr **Nicht nur Granit in der Wüste – Namibias Nordwesten** Diavortrag von Dr. Markus Bertling, Geologisch-Paläontologisches Museum, Pferdegasse 3
- 20 Uhr **Die stillen Rebellen von Belgien** Referentin: Marion Schreiber, Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

21. Juni

- 14 Uhr **Kulturtourismus in Nordrhein-Westfalen – Paderborner Beiträge zur Besucherforschung und zum Besuchermarketing** Referent: Prof. Dr. Albrecht Steinecke (Uni Paderborn), Ringvorlesung „Zukunftsfähiger Tourismus für NRW“, Hörsaal des Instituts für Geographie, Robert-Koch-Str. 26
- 16 Uhr **Eröffnung der Ausstellung „Stark behütet“** HBZ-Restaurant des Handwerkskammer Bildungszentrums, Echelmeyerstr. 1-2

Die nächste „muz“

erscheint am 4. Juli 2001. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 18. Juni 2001 bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 1445 oder über E-Mail: unizeitung@uni-muenster.de, eingegangen sein.

- 17 Uhr **Der Wasserkörper des Aasees** Veranstaltungsreihe „Erlebnisraum Aasee“, Café Uferlos, Bismarckallee 11 (Karten unter 4921313/1314)
- 20 Uhr **Work your Body! Tarzan von Bourroughs bis Disney** Referentin: Dr. Ruth Mayer (Hannover), Cinema, Warendorfer Str. 49
- 20.15 Uhr **Spätbronzezeitliche Metallurgie Baktriens** Referent: Dr. Kai Kaniuth, Raum 123 im Institut für Ägyptologie und Koptologie, Schlaunstr. 2

23. Juni

- 8.30 Uhr **Grundlagen zur gewerblichen und industriellen Haftpflichtversicherung** Seminar, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61 (Anmeldung unter 8322739)

25. Juni

- 8.30 Uhr **18th International Epidemiology Summer School** Kolping Tagungshotel, Aegidiistr. 21 (Infos unter 8355396/7)
- 18.15 Uhr **Der Begriff der „Gemeinsamen Betriebsstätte“ und andere Neueregungen zur Haftungsfreistellung im Recht der gesetzlichen Unfallversicherung (SGB VII)** Referent: Hermann Lemcke, Hörsaal S2, Schlossplatz 2

26. Juni

- 14.15 Uhr **Weiterbildungsforschung in betrieblichen und regionalen Lern-Netzwerken** Referent: Prof. Dr. Peter Dehnbostel (Hamburg), Raum C313, Georgskommende 33

27. Juni

- 16 Uhr **Senatssitzung** Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
- 16.15 Uhr **Was kommt hinter NO? – cGMP-Kinasen, ihre funktionelle Bedeutung und molekulare Mechanismen** Referent: Prof. Dr. Peter Ruth (München), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 17.15 Uhr **Technische Konzeption von Windenergieanlagen: Grundlagen und Entwicklungstendenzen** Referent: Dr. Joachim Twele (Berlin), Hörsaal HS2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 20.15 Uhr **Licht auf die Goldenen Heiligen. Neue Forschungen zum spätantiken Ovalbau von St. Gereon in Köln** Referentin: Dr. Ute Verstegen (Köln), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

28. Juni

- 14 Uhr **Familiëntourismus in der Eifel: Das Beispiel Kreis Aachen – Ergebnisse einer Projektstudie** Referentin: Prof. Dr. Claudia Erdmann (RWTH Aachen), Hörsaal des Instituts für Geographie, Robert-Koch-Str. 26
- 14.15 Uhr **Zukunftsaspekte in der Weiterbildungsforschung** Referent: Helmut Kuwan (München), Raum B301, Georgskommende 33
- 19 Uhr **Ausnahmefrauen: Von Helen Frankenthaler bis Cosima von Bonin** Referentin: Isabelle Graw (Berlin), genus-Vortragsreihe, Hörsaal S8, Schlossplatz 2

02. Juli

- 17 Uhr **Zwischen Abgrenzung und Integration. „1968“ und die Folgen in Deutschland und den Niederlanden** Antrittsvorlesung Prof. Dr. Friso Wielenga, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

03. Juli

- 14.15 Uhr **Forschungssequenzen und Forschungskulturen** Referent: Prof. Dr. Jochen Kade (Frankfurt), Raum C313, Georgskommende 33

04. Juli

- 16.15 Uhr **Molecular mechanisms in progressive renal disease** Referentin: Dr. Jill Norman (London), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 19.15 Uhr **Psychosoziale Fortbildung für Berufsgruppen in der Rehabilitation – Bedarf und Wirkungen** Referent: Prof. Dr. Dr. F.A. Muthny, Hörsaal S8, Schlossplatz 2
- 20 Uhr **Ed van Thijn: Het Verhaal** Lesung, Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

05. Juli

- 14 Uhr **Segmentierungsstrategien im Destinationsmanagement: Chancen und Risiken** Referentin: Prof. Dr. Silke Landgrebe (Bocholt), Hörsaal des Instituts für Geographie, Robert-Koch-Str. 26
- 16.15 Uhr **Role of Protein Phosphatase 1 in Control of Glycogen**

Metabolism and Cardiac Function: Insights from Overexpressing and Knockout Mouse Models Referentin: Prof. Dr. Anna A. DePaoli-Roach (Indianapolis), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße

- 20.15 Uhr **Aspekte des täglichen Lebens auf Zypern während der Zeit der osmanischen Herrschaft – die materiellen Hinterlassenschaften** Referent: Prof. Dr. Euphrosyne Rizopoulou-Egoumenidou (Uni Zypern), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Änderungen vorbehalten

Wer Was Wann

Prof. Dr. Klaus Funke vom Institut für Physikalische Chemie wurde zum Vorsitzenden der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren für Chemie“ (ADUC) gewählt.

Reinhard Greshake, Regierungsdirektor, wurde zum Dezernenten für Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten der Universitätsverwaltung ernannt.

Dr. Jörg Gründer, Lehrbeauftragter am Geologisch-Paläontologischen Institut und Museum, wurde zum Honorarprofessor ernannt.

Prof. Dr. Heribert Jürgens, Direktor der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, erhielt in Athen den mit 14000 Euro dotierten ELPIDA-Preis der „Friends' Association of Children with Cancer“.

Dr. Hans-Martin Lübking, Direktor des Pädagogischen Instituts der Evangelischen Kirche von Westfalen und Lehrbeauftragter der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde zum Honorarprofessor ernannt.

Dr. Christoph-Theodor Scheilke, Direktor des Comenius-Instituts und Lehrbeauftragter der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde zum Honorarprofessor ernannt.

Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaft, wurde in den Beirat des „Forschungsinstituts für komplexe Systeme in den Humanwissenschaften“ gewählt.

Dr. Günter Theißen, Privatdozent am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln, wurde zum Professor für das Fach Botanik ernannt.

Das Letzte

„Ganze Kerle“ als studentische Hilfskräfte sucht die Universitäts- und Landesbibliothek Münster in ihrem Online-Stellenangebot. *Verständlich wird die gescheitliche bezogene und damit nicht ganz den Vorgaben des Gleichstellungsgesetzes entsprechende Ausschreibung der Stellen, wenn man die Aufgabenbeschreibung liest: Die Hilfskräfte sollen insbesondere im Bereich der Büchermagazine bei „Umzugstätigkeiten“ eingesetzt werden. Na klar, Bücherschleppen, das ist nichts für zarte Studentinnen, da braucht die ULB schon „ganze Kerle“.* Nachdenklicher stimmt da schon der zweite Einsatzbereich für die gesuchten Bücher-Rambos: *Sie sollen auch im Spätdienst (montags bis freitags von 19 bis 21 Uhr) eingesetzt werden. Ist es mit der Sicherheit in der Universität tatsächlich so schlecht bestellt, dass Spätdienst nur noch „ganzen Kerlen“ zugemutet werden kann?* NF